Verlag und Schriftleitung: Wieshaden, Bahnhofstraffe 33. Annahmestellen der Anzeigens Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postscheck-Konto Nr. 1270 Frankfort am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

20 Bpf. Postzeitungsgebühr) zuzügt. 36 Bpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweiser täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Dienstag, den 1. Februar 1944

Preis 10 Rpf.

Das neue Kampfbild an der Ostfront

Ungewöhnliche Wucht und Heftigkeit der feindlichen Angriffe

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Die große Winterschlacht im Osten hat in den etzten vierzehn Tagen eine Entwicklung genommen, die ein völlig neues Kampfbild ergibt. Machdem die Sowjets seit dem Beginn ihrer Sommeroffensive am 5. Juli thre Angriffe ausschließlich tegen unsere Abwehrfronten im südlichen und littleren Abschnitt gerichtet hatten, sind sie am 14. Januar auch an der Nordfront zu dem seit angem erwarteten Großangriff angetreten, also in inem Abschnitt, in dem seit April vorigen Jahres ts zu größeren Kampfhandlungen nicht mehr ge-kommen war. Gleichzeitig hat der Gegner seine Offensive im Süden und in der Mitte der Ostfront hit Ausnahme des Abschnittes zwischen Pripjet und Beresina, wo nach wie vor erbitterte Abwehrkämpfe Gange sind, fast ganz eingestellt, was in erster dinie als eine Folge unserer wirksamen Gegenmaßahmen im Raum Shaschkoff-Pogrebischtsche anzubehen ist, so daß von einer neuen Schwer-Dunktverlagerung, wie wir sie in den ver-Congenen Monaten immer wieder erlebten, ge-Prochen werden kann.

Nummer 26

Die mit einer selbst für die Ostschlacht ungehnlichen Heftigkeit und Wucht geführten Angriffe Feindes erfolgten in der Hauptsache in drei Punkten der Nordfront: Erstens am Wolchow, nördth des Ilmensees, also beiderseits von Nowgorod, erner südlich und südöstlich Leningrad, und endaus dem alten Landekopf des Gegners bei Oranienbaum heraus. Mit Ausnahme des letztgehannten Kampfraumes, wo der Gegner bisher keine größeren Angriffe geführt hatte, handelt es sich früher wiederholt und vergeblich gegen unsere Ab-Wehr angerannt ist. Besonders die Kämpfe am Wolchow, die im Winter 1942/43 zu einem Einbruch des Gegners und später zur Abschnürung und Verhlung der eingedrungenen Feindkräfte geführt ben, sind noch in guter Erinnerung.

Die von ungewöhnlich starkem Artillericeinsatz begleiteten Angriffe der Sowjets führten zunächst za einem Einbruch beiderseits Nowgorod, der zwar erilich begrenzt blieb, aber doch unsere Führung tur Raumung der Stadt am 19. Januar und einer Prontbegradigung veranlaßte. Einige Tage später erwies sich auch im Abschnitt Leningrad-Oranienhairm eine Frontberichtigung als erforderlich, durch der Gegner diese beiden bis dahin durch eine stimale Landbrücke getrennten Angriffsräume verund eine durchgehende Front herstellen Gleichzeitig wurde auch südöstlich Leninarad ein vorspringender Frontbogen geräumt. lesen Angriffen an der Nordfront, mit denen naturlich auch die schon seit längerer Zeit Immer wieder erneuerten Durchbruchsversuche im Raum direktem operativem Zusammenhang Stehen, verfolgt der Gegner in der Hauptsache zwei Ziele. Einmal geht es ihm um die Entsetzung der Festung Leningrad, und zwar vor allem um die direkte Hauptbahnlinie über Kalinin nach Moskau, tum anderen aber -- und das ist sein großes strate-Risches Ziel — macht er einen großangelegten Verauch, unsere gesamte Nordfront abzuschnüren und tu Vernichten, um in den baltischen Raum und zur Osisce durchzustoßen. Der bisberige Verlauf der achweren Kämpfe hat den Sowiets nur unwesentliche örtliche Vorteile gebracht, die in keinem Verhaltnis zu ihrem Einsatz und ihren hohen Blutoptern stehen.

Auch in Süditalien hat sich durch die am Januar erfolgte überholende Landung der Amerikans kaper und Engländer beiderseits Nettuno eine neue Lage ergeben, deren weitere Auswirkungen sich hoch nicht übersehen lassen. Daß bisher die deutsche Aktion gegen den feindlichen Landekopf noch nicht voll wirksam geworden ist, darf man vielleicht als ein Anzeichen dafür deuten, daß größere Gegenmaß-Zeit zum Anlaufen benötigen. Aufklärungsvorstöße Selandeten Feindes und seine Versuche, den

Landekopf zu erweitern, wurden blutig abgewiesen. Neben den Einflügen in die besetzten Westgebiete Amerikaner und Briten im Verlauf der letzten vierzeich Tage wieder mehrere Terrorangriffe gegen deutschaft wieder mehrere Terrorangriffe gegen deutschaft wieder werten deutschaft werden ber deutschaft werden bestehe deutschaft werden beschaft werden bestehe deutschaft werden beschaft werden beschaft werden beschaft werden bestehe deutschaft werden beschaft deutsche Städte durch. Die empfindlichen Verluste, die der Feind dabei erlitt, haben dem Gegner erhebliche Verstärkung unserer Luftabwehr gegeben.

In der Nacht zum 22. und in der Nacht zum 29. Januar | fen vernichteten Sowjetpanzer wurde von Panzerunternahm die deutsche Luftwaffe nach längerer Pause mit starken Verbänden wieder einen wirksamen Angriff gegen die englische Hauptstadt, der zahlreiche Großbrände verursachte. Besondere Erwählung verdient auch der Einsatz unserer Luftwaffe gegen die feindliche Landungsflotte vor Nettuno, wobei über 100 000 BRT versenkt und weitere Schiffe beschädigt, sowie eine Reihe von Kriegsschiffen außer Gefecht gesetzt wurden. Auch durch unsere U-Bootwaffe erlitt der Feind wieder eine empfind-Tonnageeinbuffe: fünf Handelsschiffe 36 500 BRT, drei Zerstörer und zwei feindliche U-Boote stehen neuerdings auf der Verlustliste. In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß seit Jahresbeginn allein durch Bordflak der deutschen Kriegs- und Handelsmarine 44 Feindflugzeuge abgeschossen wurden. Erfolgreich war auch der Einsatz leichter deutscher Seestreitkräfte gegen die sowjetischen Landungs- und Nachschuboperationen

Erfolgreiche Panzerschützen

Berlin, 1. Februar, In der Schlacht bei Witebsk die nach kurzem Aufflackern in den letzten drei Tagen wieder abebbte, hatten die Bolschewisten außerordentliche Verluste. Die Mehrzshl der über 1200 in diesen seit Mitte Dezember tobenden Kämpschützen, Panzerjägern und Sturmartilleristen zur Strecke gebracht. Doch auch die Zahl der von Grenadieren und Pionieren im Nahkampf zerstörten Panzer ist hoch. Der erfolgreichste Panzerschütze war Leutnant Ernst, der mit seiner schweren Pak auf Selbstfahrlafette seit 19. Dezember allein 46 Sowjetpanzer erledigte. Hohe Abschußzahlen erzielten auch unsere "Tiger". Eine dieser seit 5. Juli im mittleren Frontabschnitt eingesetzten Abteilungen vernichtete 446 feindliche Panzerkampfwagen, davon 89, und dazu noch 55 Geschütze innerhalb von zehn Tagen bei Witebsk. Der dieser Abteilung ange-hörende Oberleutnant Knauth schoß seit Beginn der Sommerkämpfe bis jetzt 68 Panzer, weitere 48 ein selbst als Richtschütze tätiger Unteroffizier ab, während eine Gruppe von vier "Tigern" innerhalb von sechs Tagen 46 feindliche Panzer außer Gefecht setzen konnte. Die Ueberlegenheit der schweren deutschen Panzer zeigte u. a. der Kampf eines "Tigers", dessen Richtschütze seinen ersten Einsatz erlebte. Acht bolschewistische Panzer waren bei diesigem Wetter durchgebrochen. Der "Tiger" stellte sich ihnen entgegen. Die ersten drei Schüsse verfehlten ihr Ziel, doch der vierte Schuß war ein Volltreffer. Mit dem fünften brachte der Richtschütze den zweiten T 34 zur Strecke, und nach einhalbstündigem Kampf lagen alle acht Sowjetpanzer zerschos-

Die Technik im Dienste unseres Volkes

Der Gauleiter führte den neuen Wehrkreisbeauftragten ein

NSG. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger führte am Montagnachmittag im Adolf Hitler-Haus in Frankfurt am Main in Anwesenheit führender Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Wirtschaft Gauamtsleiter Gamer in sein Amt als Wehrkreisbeauftragter XIIa und Leiter des Gauamtes für Technik ein.

In seiner Begrüßungsrede erläuterte der Gauleiter das Werden und den organisierten Aufbau dieser zentralen Führungsstellen des Arbeitsgebietes der Technik. Er verwies dabei besonders auf den Vorteil der Personalunion, die die Führung des Amtes des Wehrkreisbeauftragten, des Gauamtes für Technik und des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Techniker auch in der Gauinstanz in einer Hand vereinige. Dem Wehrkreisbeauftragten selen damit für sein verantwortungsvolles Aufgabengebiet der Führung und Lenkung der Rüstungsproduktion die Dynamik und Organisation der Partei zur Verfügung gestellt.

Die Bedeutung des Aufgabengebietes der Technik habe es notwendig gemacht - so führte der Gauleiter aus - die Lücke, die der Tod des bisherigen Amtsleiters Dr. Kränzlein gerissen hat, spfort wieder zu schließen. In der Person des Gauhand-

werksmeisters und Präsidenten der Gauwirtschaftskammer Rhein-Main, Gauamtsleiter Gamer, habe er einen Nachfolger gefunden, der sich im Friedensund Kriegsaufgabengebiet voll bewährte und auch alle Voraussetzungen für die erfolgreiche und initiative Leitung, dieses wichtigen Amtes besitze. Mit der Forderung, die Arbeit der Technik in nationalsozialistischem Geist in den Dienst unseres Volkes zu stellen und damit dem Siege zu verpflichten, führte der Gauleiter Gauamtsleiter Gamer in sein Amt ein.

Oberbereichsleiter Rickhey vom Hauptamt für Technik überbrachte dann die Wünsche des Reichsministers Speer, die darin gipfelten, daß der neue Amtsleiter es verstehen möge, auf der Grundlage der Kameradschaft eine echte Mannschaft um sich scharen, die sich als nationalsozialistisch denkende und handelnde Menschen aktiv in das gemeinsame Aufgabengebiet einschalten werde. Gauamtsleiter Gamer dankte dem Gauleiter für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach zugleich für seine Mitarbeiter, daß er als Leiter der ihm übertragenen Aemter für den bedingungslosen Einsatz der Technik im Dienste der weiteren Steigerung unseres Rüstungspotentials sorgen werde.

Wenn diese Berichterstattung auch einen Bericht

über die Haltung der britischen Presse umfassen

wird, so ist der spanische Presseattaché in

London, der diesen Bericht ausarbeiten muß, nicht

USA. verhängen Ölsperre über Spanien

Das Land soll in einen zweiten Bürgerkrieg gestürzt werden

Stockholm, 1. Februar. Der diplomatische Korrespondent des "Evening Standard" behauptet erfahren zu haben, daß Groß-Britannien im Zusammenhang mit der USA-Oelsperre für Spanien ähnliche Maßnahmen gegen Franco ergreifen werde.

In sehr auffälliger Form häuften sich in den letzten Wochen Anschuldigungen in der englischen Presse gegen die Neutralität Spaniens. Sehr masspanische Staatsoberhaupt gefallen lassen. Selbst ein Berichterstatter des den Demokraten so freundlich gesinnten Blattes wie der "Basler Nachrichten" sicht sich gezwungen, in einem seiner letzten Telegramme aus London seinem Befremden über diese britischen Ausfälle gegenüber Spanien Ausdruck zu geben. In dieser Nachricht heißt es: "Der Londoner Botschafter der spanischen Regierung, der Herzog von Alba, wird in den nächsten Tagen zur Berichterstattung und zur Beratung mit seiner Regierung nach Madrid zurückkehren.

zu beneiden. Denn er wird mit größtem Eifer und wenig Erfolg nach Betrachtungen Ausschau halten, die als freundschaftlich und verständnisvoll bewertet werden können. Er wird im Gegenteil in seinem Bericht sagen müssen, daß beinahe die ganze Presse wie ein gut abgestimmtes Orchester Spanien daran erinnert, daß dieses für seine lebenswichtigen Importe von den Navycerts der britischen Blockadebehörde, mit anderen Worten vom guten Willen der allijerten Regierungen abhängt. Daß die britische Regierung sich mit der Haltung

ihrer Presse indentifiziert, steht außer Zweifel. So war die letzte Stellungnahme Edens zur spanischen Angelegenheit im Unterhaus ebenfalls in einer auffälligen Sprache gehalten. Selbstverständlich bemühen sich auch die Vereinigten Staaten, die englischen Provokationen gegenüber Spanien soweit wie möglich zu unterstützen. Die Vergewaltigung Argentiniens findet in der Erpressung Spaniens durch die Engländer ihr europäisches Gegenstück. Nur begegnen die Amerikaner den Spaniern mit ihrer altbekannten Gangstermanier. So soll der amerikanische Botschafter Hayes in Madrid nach einem Bericht der "New York Times" bei einer gesellschaftlichen Veranstaltung nur mit Mühe davon abgehalten worden sein, dieses Bankett zur Austragung einer persönlichen Demonstration gegen den spanischen Staatschef zu benutzen.

Den Alllierten ist daran gelegen, die soziale Ordnung Spaniens zu unterhöhlen und Unfriede im Lande zu stiften. Dadurch soll Spanien bewußt in einen neuen zweiten Bürgerkrieg gestürzt werden, eine erneute Selbstzerfleischung ein williges Opfer britisch-amerikanischer Interessen zu

Wiederum betätigt sich England als Schrittmacher Moskaus, indem es über den Umweg einer zweiten spanischen Revolution die iberische Halbinsel dem

Willen Stalins unterwerfen will. So ist es nicht zufällig, daß eine britische Zel-tung, die "News Chronicle", als erste in der Lage ist, über die Organisation oppositioneller spanischer Gruppen einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Ebenso ist es bezeichnend, daß die traurigen Gestalten des spanischen Volksfrontregimes, wie Negrin und seine Genossen, mit voller Genehmigung der britischen und amerikanischen Behörden ihr Exil in den Vereinigten Staaten mit Standorten in Französisch-Nordafrika vertauscht haben. Weiterhin stellt die Flüsterpropaganda der britischen Botschaft in Madrid die Wiederherstellung eines Volksfrontregimes mit britisch-amerikanischer Unterstützung in

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Bombenkrieg

Von Gauleiter und Reichsstatthalter R. Jordan

Wenn einmal später die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann wird in der Darstellung dieser weltrevolutionären Auseinandersetzung dem Bombenkrieg der anglo-amerikanischen Luftgangster ein besonderes Kapitel gewidmet werden müssen. Nicht nur deshalb, weil diese Art der kriegerischen Ausejnandersetzung ein Novum darstellt in der Kriegsgeschichte der zivilisierten Völker, sondern weil in der barbarischen Anwendung des Bombenterrors gegen eine wehrlose Zivilbevölkerung wohl am anschaulichsten jene diabolischen Mächte ihr Charakteristikum offenbaren, die als die unsichtbaren, aber eigentlichen Urheber und damit wahren Schuldigen dieses blutigen Weltkrieges anzusprechen sind. Nur wer aus einer tiefen Kenntnis der jüdischen Weltvernichtungspläne um die wahren geschichtlichen Urgründe dieses revolutionären Krieges weiß, ist vor der Gefahr gefeit, im Bombenterror unserer Feinde nur eine aus der kriegerischen Situation geborene militärische Affekthandlung des Gegners anzunehmen. Wer die Geschichte des Judentums im Verlaufe

von vielen tausend Jahren unbefangen studiert, weiß, daß es sich beim jüdischen anglo-amerikanischen Bombenkrieg um den grundslitzlichen und konsequenten Niederschlag jener Methode handelt, mit der die jüdische Rasse seit Jahrtausenden blutrünstig den Versuch unternimmt, die Substanz der arischen Välker in ihrem Lebensnerv zu treffen und zu vernichten. Nur das internationale Weltjudentum war fähig, in der letzten Perversion seiner blutgierigen Phantasie den Bombenterror und seine barbarische Planung zu erdenken und mit Hilfe der ihm hörigen Gangster-Trabanten zu inszenieren und durchzuführen.

Die jüdische Weltpresse und die ihr hörigen sonstigen Gazetten unserer Feinde machen aus dieser Tatsache auch gar keinen Hehl, ja brüsten sich sogar selbstgefällig mit der psychologisch bis ins letzte erdachten Wirksamkeit des Bombenterrors auf Heimat und Front des kämpfenden Deutschlands. Selbst nach den amtlichen, offen ausgesprochenen Bekenntnissen unserer anglo-amerikanischen Felnde ist es der Sinn des feindlichen Bombenterrors, die Moral der Zivilbevölkerung der deutschen Heimat zu treffen, sie in der dauernden Wiederholung schwerster Terrorangriffe immer mehr zu schwächen und womöglich zu vernichten. Im tiefen Wissen um die Tatsache, die deutsche kämpfende Front auf keinem Schlachtfeld Europas endgültig besiegen zu können, leben die Feinde immer mehr der echt jüdischen Spekulationsidee, der kämpfenden Front aus dem Hinterhalt der Heimat den Dolchstoß so wie anno dazumal feige und hinterlistig zu versetzen.

In der Besessenheit dieser zur fixen Idee gewardenen Spekulation bevorzugen sie damit eine Kampfmethode, die niemals militärische Entscheidungen erwingen kann, sondern die nur darauf ausgeht, durch Zerstörung deutscher Städte und Wohnviertel, durch die Vernichtung alter und ältester Kulturwerte und die brutale Ermordung unschuldiger Frauen und Kinder die Widerstandskraft des deutschen Volkes zunichte zu machen. Der Feind, dem der deutsche Soldat das Betreten des deutschen Bodens länger als vier Jahre und darüber hinaus für alle Zukunft verwehrt, kommt hinterlistig durch die Luft und legt mit teuflischer Vernichtungswut unsere Städte in Schutt und Asche. Er nimmt schwerste Verluste in Kauf, weil er nach wie vor hofft, durch die Zertrümmerung der deutschen Heimat unser Volk in seinem nationalsozialistischen Widerstandswillen zermüben zu können, damit es weder seelisch noch materiell in der Lage verbleibe, diesen Krieg bis zu seinem endgültigen deutschen Siege durchzustehen. So sehr diese jüdische Wahnidee jegliche Kennt-

nis des um sein Leben angetretenen nationalsozialistischen Deutschlands, ja darüber hinaus jede Kenntnis der kriegerischen Wirklichkeit vermissen läßt, so hatte es keinerlei Zweck, vor dieser brutalen Absicht die Augen zu verschließen. Es ist einwandfrei der unversöhnliche alttestamentarische Judendas deutsche Leben an sich, der hinter dem feindlichen Bombenterror steht. Den letzten Zweifel über die Ansichten unserer Feinde, das ganze deutsche Volk ohne Rücksicht auf seine politische Führung zu vernichten, beseitigt die eng-lische Zeitung "Daily Mail" mit den unmißverständlichen Worten: "Wir sind im Deutschland und nicht nur mit den Nationalsozialisten. Der Krieg mit dem deutschen Volk wird fortgesetzt ohne Rücksicht auf seine Führung. Deutschlands militärische Stärke muß gebrochen werden, ob Deutschland nationalsozialistisch, konservativ, demokratisch oder sozialistisch ist - sonst kämnfen wir versebens," Es ist dies jedoch nicht nur die einzelne Mei-

nung einer englischen führenden Zeitung, die hier offen und ehrlich das Vernichtungsprogramm gegen Deutschland proklamiert, sondern das Programm des politischen Gegners in diesem Kriege schlechthin. Auch in den Spalten der übrigen englischen Presse taucht immer und immer wieder die Forderung auf, das deutsche Volk zu vernichten. So schrieb die britische Zeitung "People": "Der verrückte Hund Europas ist wieder losgebrochen. Man kann ihm weder einen Maulkorb anlegen, noch ihn an die Kette legen. Er muß ver-nichtet werden." Einer der widerwärtigsten Judendiener des heutigen Englands, der Gewerkschaftsführer George Gibson, hat in einer Rede in Leeds am 29. September 1941 frech und offen sich zum unterschiedslosen Mord an der deutschen Zivilbevölkerung bekannt, als er ausrief: "England kann diesen Krieg nur gewinnen, indem es Deutschland Das klingt blutdürstig, aber ist wahr, und man kann sie am besten dort töten, wo sie in den dicksten Haufen sitzen." Das ist an sich deutlich, ja allzu deutlich für jeden Deutschen, der in der Betrachtung des Bombenkrieges noch an Zufälle glauben sollte.

Aber selbst auch diese klare Begründung des feindlichen Bombenterrors erfährt noch ihre tiefgründige Veranschaulichung, wenn wir uns in Erinnerung bringen, daß der im englischen Besitz befindliche "Buenos Aires Herald" Ende Juni 1942 ohne jede Scheu vor dem Urteilsvermögen einer vernünftig gebliebenen Welt folgendes schrieb: "Nur durch Bombardierungen können wir die stinkenden Hunde auf die Knie zwingen. Schonungslos

Quisling über Moskaus Pläne im Norden

Zwei Jahre nationale norwegische Regierung

Oslo, 1. Februar. Zum zweiten Jahrestag der Er-Achtung der nationalen norwegischen Regierung am l rebruar stellte Ministerpräsident Quisling fest, das in diesen zwei Jahren eine feste Grundlage für eine geminde norwegische Politik geschaffen wurde. Aus der Fülle der in den beiden letzten Jahren tetroffenen Maßnahmen wies der Ministerpräsident auf dem Gebiet der Wirtschaft auf die neuerrichtete Organie Organization eines norwegischen Wirtschaftsverbanund auf kulturellem Gebiet auf das Kulturting Der Arbeitsdienst sei inzwischen dem norwegischen Volk zu einer selbstverständlichen Ein-richtung richtung geworden. Seit Einführung der Arbeits-denstrag denstpflicht hätten über 35 000 junge Münner diese Schul-Schule nationaler Solidarität durchlaufen. Für die shale Verwaltung habe eine Reform durch-Grundsätze des Führer- und Verantwortungsprinzips Anwendung kamen. Auf dem Gebiet der staaten Verwaltung sei ein ähnliches Reformwerk im

Die Neuordnung müsse unter dem Gesichtspunkt der bolschewistischen Gefahr einerseits und der germanischen Zusammenarbeit zwischen Norwegen und Deutschen Zusammenarbeit zwischen Neuund Deutschland im Rahmen der europäischen Neu-ordnur. ordnung andererseits gesehen werden, so betonte Mi-nisternes histerprasident Quialing und kam damit auf die Ziele des Bel des Bolschewismus in Skandinavien zu sprechen. Der Bolschewismus in Skandinavien zu sprechen. Bolschewismus in Skandinavien zu sprecische Bolschewismus würde nicht an denGrenzenNorwegens

stehenbleiben. Nicht umsonst habe Moskau schon vor mehr als 25 Jahren von Karelien als der ersten Stufe einer zu errichtenden skandinavischen Sowjetrepublik gesprochen. Anfang der zwanziger Jahre habe dann der Bolschewismus seine Tätigkeit in Norwegen wieder belebt, um im Norden des Landes Sowjetrepubliken ausrufen zu lassen. Im Zuge dieser Entwicklung sei es schließlich zum Versuch eines offenen Aufruhrs im Jahre 1931 gekommen, den Quisling in seiner damaligen Eigenschaft als norwegischer Verteidigungsminister unter Einsatz des Militärs unterdrückte, nachdem der Regierung ein Aufruhrbefehl Moskaus in die Hände gefallen war. Blicke man auf diese mehrfach wiederholten Anstrengungen des Bolschewismus in der Vergangenheit zurück, so könne kein Mensch daran zweifeln, daß sich Stalin im Falle eines bolschewistischen Sieges auch den skandinavischen Raum untertan machen würde.

Voller Genugtuung könne man heute feststellen, daß sich das Verständnis für diese Schicksalsfrage in weiten Kreisen des norwegischen Volkes Bahn gebrochen habe. Mit einem Hinweis auf den, für das norwegische Volk beispielhaften Einsatz seiner Freiwilligen im Osten unterstrich Ministerpräsident Quisling abschließend die geschichtliche Bedeutung des Kampfes der deutschen Wehrmacht und brachte seine Siegesgewißheit in diesem Ringen um Sein oder Nichtsein zum Ausdruck.

WZ. - Kurzmeldungen

Die Fleischrationierung in England wird schärfer an-gespannt, wie der "Daily Herald" meldet.

Lancashire zichen immer weitere Kreise, meldet "Daily Herald". Weitere sechs Gruben liegen still.

In mehreren Stadtvierteln Kairos mußten, wie Radio Nahost meldet, die Autobusfinien wegen Eelfenmangels eingestellt worden. Die Regierung hat die bereits ver-fügten Sparmaßnahmen für Kautschuckerzeugnisse er-

Die englischen Militarbehörden haben den Führer def

Die englischen Militärbenorden ander der Bereich ein England lebenden Inder, Furefh Valdya verhaften lassen, wie "New Leader" meldet. Er hatte sich geweigert, einem Gestellungsbefehl nachzukommen, da er es ablehnt, im britischen Heer zu dienen. Die Inder ver-

anstalieten nach der Verhaftung in einem großen Lon-doner Versammlungslokal eine Protestkundgebung, in der sie die Freilassung Valdyas stürmisch verlangten.

Die Bergarbeiterstreiks in der englischen Grafschaft

und brutal muß man Männer, Frauen und Kinder, Der OKW.-Bericht von heute ja jedes teutonische Lebewesen niedermachen. Es wäre Wahnsinn, wenn man mit diesen Kreaturen Unterschiede machen wollte zwischen Nationalsozialisten und guten Deutschen. Der Germane ist nur gut, wenn er tot ist. Darum muß der Leitspruch gelten: Die Deutschen müssen ausgerottet werden. man auch nach diesen sicher nicht nur journalistisch zu wertenden, sondern durchaus weltanschaulich fundierten Kriegsfanfaren zunächst den Atem anhalten muß, so kann man sich eines sofortigen Eindrucks nicht ganz erwehren, der dahingeht, daß das Bündnis zwischen den USA. und einer UdSSR, bereits schon derartige Früchte getragen hat, daß selbst der Sprachschatz der Bolschewisten in der Kampfansage gegen Deutschland und Europa hier noch zu übertrumpfen versucht wird.

Wie weit der jüdisch-bolschewistische Blutrausch bereits auch die Gehirne englischer Militärschriftsteller faszinierend in seinen Bann geschlagen hat, beweist eine Auslassung des Militärkommentators der "Times", Cyrill Falls, in der "London Illustrates News", in der selbst dieser ganz kategorisch die blinde Zerstörungswut der Allfierten zum Bestandteil der alliierten Kriegführung erklärt und sich dabei bedenkenlos hinreißen läßt, folgende Kernsätze einer Millionenzahl von Lesern einzuhämmern, Kernsätze, die Eingeständnis und Anklage zugleich enthalten. Er erklärt wörtlich: "Der Geist der Zerstörung liegt in der Luft und übt seinen Einfluß auf unsere Geistesverfassung aus." "Zerstörung wird für uns so selbstverständlich wie für die Kinder, die Steine nach den paar übriggebliebenen Fenstern eines bombardlerten Wohnhauses zu werfen." Lediglich einen Blitz noch erhaltenen logischen Denkvermögens läßt Falls in diesem seinem Eingeständnis blindwütigen Vernichtungshasses aufleuchten, wenn er in einem weiteren Satz den Zerstörungsfanatikern zu bedenken gibt: "Die Bevölkerung bombardierter Flecken dürfte sich allerdings nur dann für unsere Demoralisierungsabsichten verwendbar zeigen, wenn ihre Wohnviertel, ihre Häuser und Vorräte nicht ganz zerstört sind."

Der britische Militärkommentator scheint mit dem kärglichen Rest seiner noch verbliebenen Nüchternheit ängstlich zu ahnen, daß die durch den jüdischen Bombenterror obdachlos gewordenen deutschen Volksgenossen nach dem Verlust ihrer Lieben und Liebsten gerade aus dem Erlebnis des Bombeninfernos die berufenen und fanatischen Rufer der rücksichtslosen und unbarmherzigen Vergeltung zu werden beginnen. Denn für sie gibt es in diesem Kriege nichts mehr zu verlieren, aber alles zu gewinnen. Weniger Gedanken über diese unbestreitbare Tat-sache macht sich jedoch der Sender London, der nach einem Terrorangriff auf die Reichshauptstadt am 1. Dezember 1943 rückbetrachtend erklärte; Wenn es passiert, daß bei der Bombardierung Berlins die Zivilbevölkerung getroffen wird - um so besser." Am Tage vorher, am 30. November, krönte dieser gleiche Sender London all seine von einer nicht mehr überbietbaren Gefühlsroheit getragenen Betrachtungen über die Terrorangriffe auf Berlin mit der Bemerkung: "Die einzigen Lebewesen, die wir heute in Berlin bedauern, sind die Tiere, die nach der Bombardierung aus dem Zoologischen Garten ausgebrochen sind und durch Maschinengewehre auf den Berliner Straßen getötet werden mußten."

Unwillkürlich drangt sich bei dieser jeder menschlichen Würde hohnsprechenden Kriegführung unserer Feinde jedem zivilisierten Menschen dieses Jahrhunderts schon die Ueberzeugung auf, daß wir es hier mit den Höhepunkten einer zum Wahnsinn gestelnerten berbarischen Reserci eines organisierten Untermenschentums zu tun haben. Diese Ueberzeugung gewinnt ihren letzten Beweis, wenn wir in fernalischen Haß des jüdischen Krieges bedrängte amerikanischen Judenzeitungen, wie zum Beispiel in deutsche Volk seinen revolutionären geschichtlichen

28 Zerstörer und 4 U-Boote versenkt

Andauern der schweren Kämpfe im Osten - Zunahme der Kämpfe an Heftigkeit in Süditalien - 806 britisch-nordamerikanische Flugzeuge über den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet im Januar abgeschossen

(Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf von Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk schelterten starke Durchbruchsangriffe der Sowjets. 21 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

Nordwestlich Kirowograd wurden auch gestern alle feindlichen Angriffe zerschlagen. Durch cinen erneuten Verstoß unserer Panzerverblinde

hatten die Bolschewisten wiederum hohe Verluste. Südwestlich Tscherkassy und südösilich Belaja Zerkow webrien unsere Truppen häufig im Gegenangriff zahlreiche Angriffe der Sowjets ab.

Südlich Pogrebischtsche wurden bei der Säuberung des in den Vortagen gewonnenen Ge-ländes zahlreiche Gefangene eingebracht und eine Anzahl feindlicher Panzer abgeschossen.

Südwestlich und westlich Nowograd-Wolynsk sind heftige Klimpfe mit stärkeren feindlichen Kräften im Gange, die in einigen Abschnitten Boden gewinnen konnten.

Während südlich des Pripjet Vorstöffe deutscher Verbände trotz zähen feindlichen Widerstandes und außerordentlicher Geländeschwierigkeiten tief in den Feind führten, blieben zwischen Pripjet und Beresina bei nachlassender Kampftlitigkeit schwächere sowjetlsche Angriffe ohne Erfolg.

Nordwestlich Witebsk und nördlich Newel griff der Feind von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, wiederholt, aber vergeblich an.

In den weiter andauernden schweren Abwehrkämpfen zwischen Ilmensee und Finnischem Meerbusen drangen die Sowjets in verschiedenen Abschnitten weiter vor. Unsere Kampfgruppen leisten erbitterten Widerstand und fügen den Bolschewisten immer wieder besonders bei örtlichen Gegenstößen hohe Verluste zu. Das II. Bataillon des Grenadierregiments 132 unter Führung des Haupt-

der "New York Times" (26. September 1943), Abhand-

lungen lesen, in denen bei der Erörterung der Frage,

wie die "Vereinigten Nationen" nach dem Siege das

deutsche Volk im Sinne einer "neuen Weltordnung"

zu erziehen beabsichtigen, schamlos davon ge-

sprochen wird, daß diese "Erziehung bereits schon

jetzt im Krieg begonnen habe und daß in dieser Er-

ziehungsaktion die 4000-Kilo-Bombe der amerika-

setzungs- und Verschwörungstätigkeit seine welt-

geschichtliche Stunde gekommen sieht, um auf den

Ruinen einer friedlich schaffenden Menschheit die Weltherrschaft der jüdischen Rasse zu errichten. In

voller Verkennung der revolutionären, ja weltrevo-

lutionären Kraft des neuen Deutschlands und des neuen Europas läßt - geblendet von der Schein-

konjunktur seiner plutokratischen und bolschewisti-

schen Helfershelfer - der internationale Jude seine

Maske fallen. Seherisch aber erkennt das vom in-

wiesen habe.

Aus dem Führerhaupt quartier, 1. Febr. | manns Neubert hat sieh in diesen Kämpfen besonders bewährt.

In Sügitalien nahmen die Kämpfe durch den von beiden Seiten erfolgten Einsatz aller Kräfte an Heftigkeit zu.

Bei Nettuno setzie der Feind seine starken Angriffe nuch Norden und Nordesten fort. Seine Durchbruchsversuche brachen in schweren Klimpfen blutig zusammen.

An der Südfrent im Raum von Minturno-Castelforte beschränkte der Feind sich infolge seiner hohen Verluste gestern auf örtliche Angriffe. Während der Monte Juga nach harten Kämpfen erneut verlorenging, wurden bei Cassino starke Angriffe abgeschlagen und westlich mehrere Höhen im Gegenangriff zurückerobert. An der Adriatischen Küste brach ein von Panzern unterstützter Vorstoß des Feindes im zu-sammengefaßten Abwehrfeuer zusammen.

In den Morgenstunden des 31. Januar versenkten deutsche Schnellboote an der englischen Küste aus einem stark gesicherten Geleitzug zwei Schiffe mit 5500 BRT und einen Bewacher.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Nachschubflotte versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Januar 31 Handelsschiffe mit 178 000 BRT. 51 weitere Schiffe mit 249 000 BRT wurden durch Bomben und Torpedotreffer so schwer beschädigt, daß mit dem Untergang vieler dieser Schiffe gerechnet werden kann. An feindlichen Kriegsschiffen wurden 28 Zerstörer, vier Unterseeboote, zwei Bewacher und zehn Landungsfahrzeuge versenkt. Drei Kreuzer, sechs Zerstörer und 25 Landungsfahrzeuge wurden so schwer beschädigt, daß auch mit dem Verlust eines Teiles dieser Schiffe zu rechnen ist.

Ueber den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet wurden im letzten Monat 806 britischnordamerikanische Flugzeuge abgeschossen, davon 663 Flugzeuge, meist viermotorige Bomber, bei Terrorangriffen auf das Reichsgebiet.

Auftrag, Kämpfer und Verfechter seines völkischen Lebens und darüber hinaus einer weltgeschichtlichen Sendung zu sein. Die geschichtliche Wirklichkeit des Entweder -- Oder zwingt die Völker Europas zum kompromißlosen Einsatz im Kampf um das nackte Leben. Aus den Urkräften des völkischen Lebenswillens erwächst titanenhaft die Stunde der letzten Entscheidung und Vergeltung zugleich. In ihr werden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des alten und ewig jungen, neuen Europa zugleich an-

nischen Wohnblockknacker sich als der beste Lehr-meister für die "widerspenstige Bevölkerung" er-Unverhüllt offenbart sich uns hier der grauen-

Schwerte den Sinn zurückerkämpfen, den zu erfül-

treten und der Weltgeschichte wiederum mit dem

hafte Vernichtungsplan des jüdischen Weltfeindes, len ihre Mission und Sendung ist. der nach jahrtausendelanger unterminierender Zer-

Nach dem englischen Nachrichtendienst ist in Kal-ilinder sich also um die Lebensmittelverteilung zu

neut verschärft.

Die thaillindische Regierung gab Einzelheiten über die Aufstellung einer freiwilligen Frauenarmee bekannt, die in Kürze geschaffen werden soil. Die Armee soil sich aus Frauen im Alter von 16 bis 25 Jahren zusammes-

Aus Washington wird gemeldet: Der Landwirtschaftsminister Wickard erklärte, daß die Vereinigten Staates einer gespannteren Ernährungslage entgegenschen könn-ten, da die Erzeugung nahezu ihre Höchstgrenze erreicht habe.

setzen. Die Dienstzeit beträgt drei Jahre.

Beförderungen zum 30. Januar

Führerhauptquartier, 1. Februar, Der Führer hat am 30. Januar im Heer folgende Beförderungen ausgesprochen:

Zum Generalobersten: Den Chef des Wehrmachtführungsstabes, General der Artillerie Jodl; den Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie Zeitzler; den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Pioniere Jaenecke, und den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Infanterie Weiss.

95 Flugzeuge über Rabaul abgeschossen

Tokio, I. Februar. Das Kaiserliche Hauptquartief gibt bekannt: Japanische Marineflugstreitkräfte, 50 wie Besatzungstruppen des Heeres und der Marine-stellten einen Verband feindlicher Luftstreitkräfte von ungefähr 210 Maschinen, die am 28. Janus Rabaul anzugreifen versuchten, zum Kampf und schossen mehr als 95 Maschinen ab (darunter zehs wahrscheinlich). Wir verloren neun Flugzeuge, die noch nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt sind erlitten jedoch sonst keine weiteren Schäden.

Vor der Wiederaufnahme des Kampfes

Ansprache des Duce an die italienische Generalität

Rem. 1. Februar. Der italienische Wehrmacht-Marschall Graziani, sowie samtliche Generale der neuen rupublikanischen Armee wurden vom Duce empfangen. Bei dieser Gelegenheit hielt Mussolini eine Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, so viele seiner alten Kriegskameraden im Rahmen des neuen italienischen Heeres wiederzusehen. Mussolini erwähnte den Verrat Badoglios, der nicht nur eine Schändlichkeit gegenüber dem Bundesgenossen gewesen sei, sondern sich in seinen Folgen immer mehr als das furchtbarste Verbrechen der Geschichte gegen Italien selbst erweise. Der Duce erinnerte an den Fahneneid, den die Generale und ihre Stäbe zu leisten sich anschickten. Dieser Fahneneid bedeute nicht nur die Unterwerfung unter die Republik, sondern er solle zugleich der Ausdruck einer neuen sittlichen Norm sein. Wer diesen Eid schwöre, so erklärte Mussolini mit großem Nachdruck, der breche alle Brücken hinter sich ab. Die Aufgabe der neuen Wehrmacht sei, so führte der Duce weiter aus, von dem kategorischen Imperativ beherrscht, endlich den Kampf an der Seite des deutschen Verbündeten wiederaufnehmen zu können. Es müßte die furchtbarste Seelenqual für jeden rechtschaffenen Soldaten sein, bei dem Kampf um den italienischen Mutterboden nur bloßer Zuschauer sein zu dürfen. Mussolini schloß seine Ausführungen mit einer Würdigung der Leistungen der deutschen Soldaten im Kampf um Europa und

deutsche Wehrmacht als ihr schönstes und efstrebenswertestes Vorbild vor Augen. Nach dem Empfang fand die feierliche Eide

leistung der italienischen Armeeführung statt.

London unangenehm überrascht Stockholm, 1. Februar. Der im deutsche

Wehrmachtbericht vom 30. Januar erwähnte Afgriff starker Verbände der deutschen Luftwaffe gegen London hat den Engländern einen Beweis de für geliefert, daß die deutsche Luftwaffe heute nich minder schlagkräftig ist als früher. Wenn sich aus die amtlichen Londoner Stellen und das Reuterbürausschweigen über die Wirkung des deutschen Al griff, so geht doch aus Bemerkungen des Sender London hervor, daß man dort recht unangenehm über rascht ist. "Es war eine Nacht, in der die Londoner! die alten Tage der Schlacht um Britannien erinner wurden," heißt es in einer Sendung am Sonntag nachmittag, in der zum Schluß lakonisch festgestell wurde: "viele Londoner wurden obdachlos." - Dies kargen Worte sagen genug und bestätigen die Fesstellung des Wehrmachtberichtes, der von großen Bründen und Explosionen im Londoner Stadigebie

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG-Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günisch stelly. Hauptschriftieiter u. Chef v. Dienst: K. Kreute sfellte der jungen italienischen Wehrmacht die alle Wiesbaden. - Zur Zeit gilt A

USA. verhängt Oelsperre über Spanien

(Portsetzung von Seite 1) Aussicht, was sie nicht hindert, gleichzeitig konser-vativen Kreisen die Wiedereinführung einer von Großbritannien begünstigten Menarchie zu ver-

Das spanische Volk hat einmal die furchtbare Erfahrung des Bürgerkrieges durchgemacht, Daß es nicht gewillt ist, sein Dasein als Nation und die Existenz seines Volkes ein zweites Mal aufs Spiel zu setzen, geht aus seiner eindeutigen Erklärung der spanischen Zeitung "Arriba" hervor, die in einem ihrer letzten Leitartikel über das Thema "Unsere Neutralität" feststellt, daß die spanische Neutralität mit den strengsten Normen des internationalen Rechts übereinstimme und man sich stets eines korrekten Tons in bezug auf den kriegerischen Konflikt befleißige.

Anderselis kann der spanische Nationalcharakter immer mit einem starken Gefühl für die Unabeit in seiner natürlichen Anlage für Verständnis und normale Beziehungen zu den anderen fahrt vorzubereiten

Völkern ungünstig beeinflußt werden, wenn bestimmte Staaten die Absicht erkennen lassen, einen Druck auszuüben, der dem Stolz, den Interessen oder dem Anschen Spaniens widersprechen würde

Die "schwarzen Punkte" in Spaniens Neutralität sind nach Englands Auffassung die auf den Balearen internierten italienischen Kriegsschiffe und die Bemühungen Spaniens, Marokko und Tanger außerhalb der britisch-nordamerikanischen Politik zu halten. "Evening Standard" meldet, daß die britische Flotte Auftrag erhalten habe, mit einer Blockade Spaniens zu beginnen in bezug auf den spanischen Südamerika-Schiffsverkehr. Dieser Auftrag sei schon in Kraft getreten und die britischen Kriegsschiffe hätten eine Anzahl Frachter auf dem Wege nach Spanien aufgebracht. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der Parlamentssekretär im englischen Blockadeministerium, Dingle Foot, in Gibraltar war, um mit dem britischen Flottenchef die entsprechenden Maßnahmen zur Kontrolle der südamerikanischen See-

Victorias Weg ins Glück

Roman zwischen Saloniki u. Berlin von Harald Baumgarten

(18. . .

Als sie die Bar betraten, ließ er sie vorausgehen-Er kulff ein Auge zu und sagte "En avant!" Er dachte, wie er dieses Wort dem Kursener zugerufen hatte, als Victoria in seinen Wagen gestiegen war, "En avant!" Er ging hinter ihr her, vergnügt und entschlossen.

Fremde Häuser und fremde Bäume. Asphalt, der unter der Hitze der Sonnenstrahlen seine Festigkeit verliert. Züge, die in einen Bahnhof rollen und ihn nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen zu einer Fahrt in die Ferne, die sehnsüchtig macht. Ein Kanal, der sich zwischen Steinufern hinzieht. Autos Busse, Straffenbahnert, Menschen, welche die Bürgersteige füllen, fröhliche, ernste, eilige und gemächliche. Kinder und Greise, junge und ältere Menschen — und alles fern, alles gleichgültig, alles mehr Vision als Wirklichkeit für Victoria Höllberg, die zu dem Agenten geht, der sein Büro am Schiffbauerdamm hat,

Nun kommt eine Brücke, und nun muß man links abblegen.

Die grünen Jalousien, die vor den Bürofenstern heruntergelessen sind, werden durch zwei Eisenstäbe von den Scheiben abgehalten. Die Luft steht still. Sie erneuert sich nicht, sie füllt sich mit den Dünsten der großen Stadt. Am Himmel ist ein Schleier, es wird ein Gewitter geben. Noch merkt man nichts davon, nur daß die Glieder müde werden und die Gedanken träge.

Victoria hat das weiße Kleid an, das so schlicht und einfach gearbeitet ist, daß Tante Albertine die Schneiderin belobte. Victoria hat es nur selten getragen. Sie hatte es an, als sie in das Café Tokatlian ging und einen gewissen Peter Gorny kennenlernte. und noch einmal, als sie am letzten Abend von ihm im Restaurant Egyptien Abschied nahm.

Heute trägt sie es wieder. Warum weiß sie nicht. Bringt es vielleicht Glück? Wieso? Hat es ihr Glück gebracht als sie Saloniki verließ? Oder ist das jrgendeine unklare Gedankenverbindung - Peter Gorny - Saloniki - und nun Berlin? Sie will nicht mehr darüber nachdenken.

Da ist der Torweg, durch den man gehen muß, wenn man zu dem Agenten Köppen kommen will Links führt eine Treppe in die Höhe. Victoria bleibt vor dem Torbogen stehen. Sie blickt einmal die Straße entlang, über den Kanal, auf dessen unbewegtem Wasser die Sonne brütet, zu den Rauchschwaden, die die Fernzüge über die Geleise am Bahnhof Friedrichstraße emporstoßen, über die vielen Häuser und den welten Himmel.

Ihre Augen sind groß und weit geöffnet. Das Haar flimmert unter dem kleinen, geschwungenen Hut, und ihr stolzer Mund trägt die Zeichen eines Kummers, den das Herz ohne Klage fühlt.

Das Leben ist sinnlos geworden, weil es sein Ziel verloren hat. Das Ziel hieß Konstantin, Und nun ist Konstantin tot für dieses Herz. Sie lächelt ein klein wenig. Ach nein. Konstantin kann nicht sterben für dieses Herz. Immer wird er es besitzen, auch wenn er es längst vergessen hat. Es ist schlimm, in seitfer Liebe gedemütigt zu werden, aber es wäre schlimmer, wenn man sie erlöschen ließe. In Victoria wird sie nicht erlöschen. Auch wenn er ein Mädchen heiratet, das so wissende Augen hat, obwohl Konstantin es für ein unschuldvolles Kind hält.

Victoria kann noch nicht in den verschatteten engen Torweg hineingehen, obwohl in ihm Kühle und Dämmern ist. Sie muß noch etwas in der heißen, unbewegten Luft stehenbleiben. Es ist soviel Leben um sie. Dort drüben auf dem Geleise laufen die Züge. Einer von ihnen fährt nach Paris. Umstelgen nach Marseille. In der engen Hafengasse von deren Fenstern man die Schwebebahn über den Hafen sieht, sitzt der dicke, gutmütige Agent Roche in seinem Büro.

Victoria, die auf dem Schiffbauerdamm in Berlin steht, sieht ihn so deutlich, als habe er seinen Schreibtisch mitten auf den Asphalt gestellt: Warum sind sie nicht nach Marrakesch gegangen, Ma- | dem Treppenabsatz steht ein Mann. Er blickt aus

dame Madelon? Es ware ein gutes Engagement gewesen. Oh, welch einen Kummer haben Sie mir gemacht, daß sie nach Berlin zurückkehrten. Brauchen Sie Vorschuß, Madame? Haben Sie kein Geld? Bitte, Madame.

Victoria dreht sich jäh um und geht in den Torbogen hinein. In seinem Schatten bekommt das Leandere Farben. Es steht mit seiner ganzen, sachlichen Nüchternheit vor ihr. Nein, sie hat kein Geld. Das bifichen, das sie noch besaß, hat die Wirtin im Osten für das möblierte Zimmer bekommen. Ja nun ist sie wieder soweit wie vor vier

Nein, lange nicht so weit. Denn abgesehen von dem kleinen Erbteil der Mutter, das sie damals noch besaß, war ein Ziel da. Ein großes Ziel, Man mußte sein gutes Recht erkämpfen. Man mußte beweisen, daß man unschuldig war. Man hatte ein Ideal... Konstantin.

Konstantin würde weder Onkel Justus noch Roman Paletzky glaubenschenken. Er würde schrei-ben: Komm zurück, Victoria. Wir gehören zu-

Aber Konstantin hatte nie geschrieben. Und als man den Beweis in den Händen hatte, daß Paletzky gelogen hatte, da kam ein Mädchen mit roten Haaren über den Dachgarten des Grand-Hotels. Und vor-. Ich werde bald heiraten, Victoria . . . Sei meine Freundig! Dummes Leben, denkt sie, welter gar nichts: Dummes Leben!

Sie geht auf das dunkle Loch zu, von dem die Treppe zum Agenten Köppen hinaufführt, und sie hört die Stimme des Agenten schon im voraus: Saure Gurkenzeit, Fräulein Höllberg. Sie haben kein Engagement in Deutschland gehabt. Vortragskünstlerin sagen Sie? Ich will Sie gern unterbringen. Aber gerade jetzt? Sie müssen Geduld haben,

Victoria greift nach dem Geländer und steigt langsam die Treppen hinauf. Es ist ein enges, altes Treppenhaus, und es hat wenig Ähnlichkeit mit dem Treppenhaus in der Uferstraße in Saloniki. Und doch meinte Victoria plötzlich, sie gehe in ihr mö-bliertes Zimmer zu der Witwe Frossard. Denn auf

dem Fenster auf den Hof, und Victoria sieht no seinen Rücken und den schwarzen Haaransatz unter

dem breitrandigen Hut. Abor sie kennt diesen geschmeidigen Rücken und den Hut. Sie bleibt stehen und glaubt zu träumes

Doch der Mann sieht wirklich da. Ihr Herz fangt an zu pochen. Ein Kamerad, fühlt sle freudig, ein Kollege, "Monsieur!" ruft sie leise Der Mann dreht sich um. Ein Lächeln der Ueber raschung spielt um seinen Mund. "Oh — Madame sagt er und kommt auf sie zu, die Hand auss

streckt. "Welch eine Freude, Madame Madelen "Monsieur di Sorgo!" Victorias Stimme hat erstenmal seit langen Tagen einen frohen Bland Wie kommen Sie nach Berlin?"

Der Korse sieht sie scharf an. Warum, weiß Vic toria nicht. Unwillkürlich fallen ihr die Worte ner Assistentin Nuri ein. "Sie sind also wirklich nach Deutschland gefahren, Monsteur?"

zögerte ehe er weiterspricht, "Haben Sie noch geannehmlichkeiten in Saloniki gehabt, Madame Made

Das Treppenhaus ist dämmrig. Sie stehen gegenüber, der Korse eine Stufe höher, und es ist eine gewisse Vertrautheit zwischen ihnen, die Victori wohltut, obwohl sie mit dem Seiltlinzer in Salosiki nicht viel zusammenkam. "Wieso Unannehmich-keiten?" gibt sie zurück und weiß nicht, woran hinaus will. "Ich bin gleich nach der Vorstellung mit dere Flugzeug nach Athen geflogen."

"Man hat die Artisten vernommen, Madame. Mordanschlag. Haben Sie nichts davon gehört?" "Ich? Nein, ich weiß von nichts."

"So", meint di Sorgo gleichmutig. "Nichts gehör Ah — wahrscheinlich ein Kla ich! Und was mache Sie jetzt, Madame? Sie wollen zum Agenten hins Haben Sie kein Engagement?"

Es ist Vicxoria, als falle ihr ein Stein vom Herre Sie kann sprechen. Es ist jemand da, der Interes für sie hat, wenn es auch nur der Seiltanzer Sorgo vom Odeion in Saloniki ist. "Ich suche ist Engagement. Aber es scheint mir als solle ich (Fortsetzung folst) keins finden, Monsieur."

-Stadtzeitung-

Februar

Am Rande des Winters und auf dem Sprung zum Vorbling hin, so hockt der Hornung mit zusammengeeniffenen Augen und blinzeit in den langsam heller, farbiger und unruhiger werdenden Himmel. Er liebt es and versteht es, wie ein guter Schauspieler, vieleriei Basken zu tragen, und ob seine Mienen heiter oder hehaft-lächeind sind, trotzig oder von Regenschauern brwühlt, — man spürt die Verhaltenheit von Wärme ind Kraft überall, man spürt die Sonne schon, der eine ferne Zukunft aufblühen wird. -

Aber noch kommen graue, nasse, stürmische Tage, gibt kampfgärende Stunden. In einer Windsbraut en sich Schneeflocken und eisige Lüfte. Doch auch frehem frohem Erschrecken klingt der zaghafte Ruf der telen Amsel an unser Ohr. Wir starren in das Filigran-ter der dunkten Aeste und glauben sichtbar zu erten, daß es sich welcher und graziöser reckt und

Der feuchte, schwere Ruch der Erde steigt aus dem Schlaf des Bodens auf und duftet Fruchtbarkeit. — Leise und tief von innen her werden wir der alten suberformel bewußt, die aus der unwiderruflichen indung unseres Lebens in das wundertätige Walten der hätter zum Schlüssel wird: Hoffen und Warten!
Elh Aufbruch geschieht. Aus der Schweigsamkeit und
Starheit löst sich ein Neues, ein Werden. Wo heute och grauer Schmutz und öde Farblosigkeit, werden damal Krokusse blühen, — – wenn ihre Zeit ge-

Gauarbeitsamt Rhein-Main teilt mit: Feststellungsbogen für das Ausländer-Arbeitsbuch

Auf Grund der Verordnung des Generalbevollakhigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Saukel, 1. Mai 1943 müssen alle im Großdeutschen Beich beschäftigten ausländischen Arbeiter und Anestellten ein besonderes "Arbeitsbuch für Auslänerhalten. Es ist notwendig, daß die Betriebe, Dienststellen und Haushaltungsvorstände die ihnen Arbeitsamt zugesandten Feststellungsbogen, Pragebogen oder Antragsvordrucke unverzüglich gefüllt dem Arbeitsamt zurückgeben. Soweit sie ther noch keine Feststellungsbogen oder entsprehende Vordrucke erhalten haben, müssen solche solort beim Arbeitsamt angefordert werden. Die Vordrucke sollen so lückenlos und sorgfältig ausgefüllt zeitraubende Rückfragen vermieden Werden. Bereits früher für Ausländer ausgestellte Arbeitsbücher, die heute nur noch für Reichsin Betracht kommen, müssen an das Arbeitsamt zurückgegeben werden.

Termin bereits am 8. März 1944

Schulentlassung umquartierter Kinder zu Ostern Umquartierte Kinder, die ihre Volksschulpflicht erfüllt haben, werden bereits am 8. März chulentlassen, damit die Eltern die Möglichkeit hen, rechtzeitig für das weitere Fortkommen ihrer ander zu sorgen. Dies gilt auch für die Schüler der mittleren und höheren Schulen, die die Schule Ostertermin verlassen, um in einen Beruf ein-Turreten. Die Schulentlassenen haben sich unver-Eglich nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat bei den Tulsberatungsstellen ihrer Arbeitsämter zu mel-

Kennkarten bleiben gültig

Eines besonderen Vermerkes bedarf es nicht Die bisher ausgestellten Kennkarten bleiben allmein über die darin eingetragene fünfjährige Geluntsdauer hinaus bis auf weiteres gültig. Besonderen emerkes bedarf es hierzu nicht. Soweit Kennkarneu ausgestellt werden, ist wie bisher eine fünfiabrige Geltungsdauer einzutragen. Diese Bestiming findet auf die an Jugend unter 10 Jahren austestellten Kennkarten mit der Maßnahme Anwenung daß diese ihre Geltung an den Tag verlieren, in dem der Inhaber das 15. Lebensjahr vollendet. Kennkarten, die ohne Lichtbild, ohne Fingerbericke und ohne Unterschrift des Inhabers aus-Restellt werden, sind rechtzeitig vor Vollendung des Lebensjahres des Inhabers durch neue, vollständige Kennkarten zu ersetzen.

Zur Einführung des Hausarbeitstages

Zur Einführung des Hausarbeitstages war die entstanden, ob auch diejenigen berufs-Woche Frauen auf Verlangen innerhalb von vier einen Hausarbeitstag zugestanden erbalten einen Hausarbeitstag 48 Stunden in der transporter müssen, die zwar mindestens 48 Stunden in der transporter bei Transporter der Woche arbeiten, aber nur an fünf Tagen der Woche tatig sind. Der Reichsarbeitsminister hat tru folgende Entscheidung getroffen: "Frauen, die regelmanig nur an fünf Werktagen der Woche bechaftigt werden und am sechsten Werktag ohnehin teinen Anspruch auf Hausarbeitstage".

> Wann müssen wir verdunkeln: 1. Februar von 18.12 bis 7.42 Uhr

Stadt und Land eine verschworene Gemeinschaft

Die Einsatzbereitschaften der Partei im Kampf gegen den Luftterror

es vorbehalten geblieben, Not und Elend über Frauen und Kinder, Kranke und Greise auszu-Angst und Verzweiflung, knechtische Unterwürfigkeit und feiges Verzagen gedenken die "Mordvereine" zu saen, - stahlharten Abwehrwillen und eine verschworene Gemeinschaft, die alle Schwierigkelten meistert, lösen sie immer wieder aus. Wir brauchen die Männer und Frauen, die Jungen und Mädel nicht noch einmal zu erwähnen, die sich dem blindwütigen Terror entgegenstemmen. Menschen aus Schutt und Trümmern befreien, Brände löschen und Volksgut retten, lange bevor die Sirenen die Entwarnung geben. Aber der zahllosen Helfer sei einmal gedacht, die dem Rufe der Partei folgend aus allen Kreisen herbeieilen, um der aus vielen Wunden blutenden Großstadt hilfreich beizustehen. Mit Spitzhacke und Spaten packen sie zu - arbeitsharte Fäuste ebenso wie feinnervige, gepflegte Hände. Wir haben sie achten und schätzen gelernt, die Männer aus der näheren und weiteren Umgebung der Gauhauptstadt. Ihr Marschtritt war uns zwischen den Trümmern der Häuser frohe Kunde, und die Sturmbinde auf ihren Arbeitsanzügen mit dem sieghaften Symbol aller Deutschen war uns jetzt wie immer gemeinsames Kampfzeichen.

Wie sorgsam haben die Westerwälder Bergleute ihre Stollen in den Trümmerhaufen des Kinderhortes getrieben, unter dem anglo-amerikanischer Sadismus mehr denn 30 Kinder begrub. Wie lauschten sie dem Stimmchen des 6jährigen Jungen, der, eingeklemmt zwischen Balkenwerk, auf Zuruf immer wieder ein Kinderliedchen anstimmte, um den Rettern den Weg zu weisen. Wie haben all die Bauern und Hand- Opfern erstritten wird

NSG, Angio-amerikanischer Zerstörungswut ist i werker, die Fahrzeughalter, Kaufleute und viele ungenannte Helfer Spitzhacke und Schaufel geschwungen, um die Schuttberge beiseite zu räumen

Wenn schon Stunden nach dem Terrorangriff die wesentlichen Verkehrswege freigelegt waren, um Transporte und Hilfszüge durchschleußen zu können, so haben die Helfer vom Land ihr gutes Teil zum Werke beigetragen. Sorstam haben sie die geborgenen Möbel auf die Transportwagen des NSKK verladen, so daß schon*24 Stunden nach dem Feuerhagel der weitaus größte Teil des geretteten in wettersicheren Unterstellräumen untergebracht war. Gemeinsamer Einsatz hat die Männer aus Stadt und Land noch näher zueinander reführt und ihnen aufs neue das Bewußtsein in die Herzen gelegt, daß schwere Stunden im Schicksalskampf des deutschen Volkes nur durch unverbrüchliche Gemeinschaft gemeistert werden können.

Wenn sie nach vollbrachtem Werke wieder in ihre Berge und Täler zurückkehren, dann werden sie unsere dort untergebrachten Kinder grüßen und ihnen melden, daß die Männer und Frauen mit der Jugend der Gauhauptstadt fest entschlossen sind, auch in Zukunft jeglichem Terror eines entmenschten Feindes zu trotzen. Sie werden aber auch ihren Frauen und Kindern von der Not berichten, die eine barbarische Kriegführung des Feindes trotz aller gegenteiligen Beteuerungen immer wieder über die Großstädte bringt. Mehr noch als zuvor werden sie ihre Stuben und Kammern den Hilfesuchenden aus den Städten öffnen und Betreuer einer Großstadtjugend sein, die ungefährdet heranwachsen soll, um dereinst einmal Träger des Reiches zu sein, dessen Freiheit heute mit Blut und

Besonderer Wert wird auf Freiwilligkeit gelegt

Sinn der neuen Reichsregelung des zusätzlichen Jugendeinsatzes

Ministerrais für die Reichsverteidigung über die Heranziehung der deutschen Jugend zur Erfüllung von Kriegsaufgaben sind jetzt die ersten Durchführungsbestimmungen erschienen.

Der zusätzliche Kriegseinsatz der HJ., also der Jugenddienstverpflichteten 10- bis 18jährigen Jungen und Mädel, der neben Schule und Beruf durchgeführt wird, ist wegen seiner seit Jahren positiven Auswirkungen auf einer breiten Basis aus dem Kriegsbild der Heimat nicht mehr herauszudenken. Wenn nun die Kriegsanstrengungen der Nation im fünften Kriegsjahr allgemein immer weiter verstärkt werden, liegt es nahe, daß auch der Aufruf an die Jugend zur Aktivierung ihres zusätzlichen Kriegseinsatzes intensiver sein wird. Das war schon aus der Jahresparole 1944 des Reichsjugendführers zu entnehmen, deren Kernpunkt eben dieser Kriegseinsatz ist. .

Wie wir hierzu von maßgebender Stelle der Reichsjugendführung hören, schafft die neue Verordnung erstmals eine reichsgesetzliche Grundlage für die bewährte Einrichtung. Der Reichsjugendführer der NSDAP, und Jugendführer des Deutschen Reiches wird darin ermächtigt, im Benehmen mit den zuständigen Dienststellen die reichseinheitliche Ordnung und zentrale Steuerung dieses umfangreichen Gebietes zu übernehmen. Das ergibt eine jugendmißige Handhabung, d. h. insbesondere die sorgfältige Beachtung des notwendigen Schutzes vor Ueberlastung und Schädigung. Dieser Grundsatz kommt deutlich in der erwähnten ersten Durchführungsverfügung zum Ausdruck. Die nachgeordnete Stellen werden hier ersucht, sicherzustellen, daß eine Ueberbeanspruchung einzelner, besonders einsatzbereiter Jungen und Mildel vermieden wird und statt dessen eine möglichst gleichmäßige Uebertragung der Einsatzaufgaben auf alle Jugendliches erfolgt.

Im übrigen unterstreicht der Erlaß, daß die HJ. nur zusätzliche Aufgaben neben Schule und Beruf erfüllt und daß daher alle Anforderungen, die Sache ordentlichen Arbeitseinsatzes sind, an die Arbeitsämter weitergeleitet werden. Hier würde höchstens in Ausnahmefällen ein ergänzender Jugendeinsatz in Betracht kommen. Ganz besonderer Wert wird auf die Freiwilligkeit dieses zusätzlichen Kriegseinsatzes gelegt. Daher soll er regelmäßig nicht als Pflichtdienst angesetzt werden. Sehr wesentlich im Sinne einer Vermeidung von Ueberlastungen sind die ebenfalls jetzt von zuständiger Stelle ergangenen Bestimmungen, die einer Doppelheranziehung, einem Nebeneinander mehrerer zusätzlicher Kriegseinsätze der Jugendlichen vor- angestiegen

Zu der kürzlich ergangenen Anordnung des beugen. Danach sind außer bei Gefahr im Verzug diejenigen Jugenddienstpflichtigen, langfristigen Notdienst oder planmäßig auf längere Zeit zu kurzfristiger Notdienstleistung herangezogen werden sollen, wie es z. B. im Rahmen der Polizei für die Schnelikommandos usw. erfolgen kann, vorher dem zuständigen HJ.-Bannführer namhaft zu machen. Die Heranziehung erfolgt erst, wenn der Bannführer binnen einer Woche nicht widersprochen hat. Auf diese Weise wird der Ausgleich des zusätzlichen Kriegseinsatzes der Jugend in die Hände des Bannführers als bezirklicher Zentralstelle gelegt.

> Darüber hinaus aber bietet die Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung auch Gelegenheit zur einheitlichen Ordnung wichtiger mit allen Einsatzarten verbundener Fragen wie Arbeitszeit, Versorgung bei Krankheit, Unfall usw., Urlaub, Familienunterhalt, die bisher in Einzelfällen wie dem Wehrmacht- und dem Polizeieinsatz bereits behandelt waren. Auch das Gebiet der zusätzlicen Ernährung bei Gemeinschaftsverpflegung oder besonderen Einsätzen gehört hierher.

Es reichen fünf Semester

Erleichterung des forstwirtschaftlichen Studiums

Der Reichserziehungsminister hat Bestimmungen getroffen, um Kriegsteilnehmern, die durch die ange Dauer der Kriegsdienstleistung einen Ausbildungsverlust erlitten haben, insbesondere aber auch Kriegsversehrten die Möglichkeit zu geben, ihr Studium in der Forstwirtschaft durchzuführen. In Abweichung von der forstlichen Studienanordnung können sie ihr Studium in fünf Semestern erledigen, wenn sie innerhalb der vorlesungsfreien Zeit nach dem vierten Semester an einem Zwischenkurz teilnehmen. Die Dauer der praktischen Lehrzeit beträgt auch für studierende Kriegsteilnehmer und Kriegsversehrte mindestens sechs Monate. Sie kann ganz oder teilweise vor Beginn des Studiums und zwischen den Semestern abgeleistet werden

Kriegsbeschädigten-Schießauszeichnungen

Daß der Schießsport bei den Frontkämpfern des Weltkrieges eifrig gepflegt wird, zeigt das Ergebnis des Schießjahres 1942/43. Die NSKOV, konnte jetzt im Gaugebiet 98 bronzene. 80 silberne und 95 goldene Schießauszeichnungen ferner 20 silberne Aermelstreifen an solche - melst schwerkriegsbeschädigte Schützen zur Uebergabe bringen, die die entsprechenden Uebungen erfüllt haben. Gegen das Vorjahr ist die Teilnehmerzahl wiederum stark

"Wildvogel" Ein spannender Film aus den Bergen

Vika von Demnitz ist eine verwegene Bergstelgerin. Sie ware aber doch das Opfer einer Lawine geworden, hätte Wolff ihr nicht das Leben gerettet. Wolff, der Frauen gegenüber auf sein Draufgängertum pocht und auch Vika so zu überrumpeln weiß, daß sie ihn in dem Bergschloß ihrer Tante vorstellt. Das Herz des eigenartigen Mädchens ist ihm zwar gewonnen, doch nicht erschlossen. Er überrumpelt weiter: frischfröhlich tut er der Tante gegenüber so, als sei Vika seine Braut, ja, seine Frau — ohne sich mit ihr vorher darüber zu verständigen. Auch das verzeiht ihm noch ihre Nur eines vergibt sie ihm nicht: daß er ihr seine Plane als Ingenieur nicht anvertraut, sondern den Urlaub brüsk abbricht. Er kann mit ihrer Seele nicht umspringen, als sei sie eine Sache, und so kommt es zu Irrungen und Wirrungen, und Wolff verliert das Mädchen beinahe an einen anderen Mann, der ihr als feingebildeter, großzügiger und gütiger Kamerad besseres Verständnis entgegen-

Das Drama eines Frauenherzens also, das beinahe zur Tragödie wird . . . Es ist in diesem von Johannes Meyer geleiteten Berlin-Film-Werk mit ungewöhnlichen Mitteln gestaltet. Die seelischen Spannungen (auch beim Zuschauer) sind groß. Leny Marenbach, der "Wildvogel", der sich verfliegt, gibt dem inneren Widerstreit Gesicht und Gestalt. Ringen eines starken Frauencharakters um eigene Sicht ist ihre bedeutende Leistung. In den Gesichtern der rivalisierenden Männer, dem eckigen, verarbeiteten Ingenieurgesicht (Volker von Collande und dem ruhigen des Professors (Werner Hinz als Gelehrter) spiegelt sich der Kampf zweier geistiger Welten, auch zweier Schauspielstile, des naturalistischen und des rein geistigen. Die wundervoll augeglichene Käthe Haack ist eine "goldige" Tante. Landschaft und Innenszenen sind gleich gut aufgenommen.

bringt. Schließlich siegen aber doch die erste Liebe

und die Macht der Erinnerungen über den Irrtum.

Ein anregender Kulturfilm, der das Vogelleben in der Arktis samt der grandiosen Einsamkeit von Meer und Fels in Bildern schildert, gibt einen Begriff von dem präzisen Studium der Tierwelt. (Ufa-Dr. Hendel Palast)

Tapferkeit vor dem Feinde

Obergefr. Ludwig Bleidner, W.-Frauenstein, Herrnbergstr. 11, und Gefr. Heimut Schiller, W .-Schierstein, Rathausstr. 6, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Seinen 75. Geburtstag feiert am 1. Februar Johann Schäfer, Rüdesheimer Str. 33. - Frau Friederike Wehner, Karistr. 38, vollendet heute ihr 70. Lebensjahr. - Am 2. Febr. wird Frau Luise Schmidt, Wwe., W.-Biebrich, Ima-ginastr. 1, 80 Jahre alt. — Ihren 70. Geburtstag begeht am gleichen Tage Frau Katharina Wagner, geb. Weil, Eliviller Str. 19 b. - Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum als Zahntechniker bei Dr. Cramer, Rheinstr. 33, begeht heute, am 1. Februar, Karl Höhn, Adolfstraße 8. — * Invalide Johann Lind, Wiesbaden, Hermannstraße 15, kann heute seinen 81. Ge-

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielten Obergefr. Franz Kimpel, Wiesbaden, An der Ringkirche 12, Obergefr. Fritz Wittmer, Wiesbaden, Steingasse 20, sowie Obergefr. Hans Brechter, Gartenfeldstr. 38.

Fahrraddieb überführt. Ein zuletzt mit Zuchthaus vorbestrafter Mann stahl eines Tages ein Damenrad, das im Hofe seines Hauses stand und mit einem Schloß gesichert war. Das Rad schenkte er seiner Bekannten, und als er eines Tages mit dieser auf dem Luisenplatz plaudernd auf einer Bank saß und das gestohlene Rad angelehnt an einem nahen Baum stand, kam die Bestohlene vorbei. Dieser kam das Rad sehr bekannt vor, sie besah sich dasselbe und erkannte ihr Eigentum. Der gebefreudige Freund stand nun wegen Fahrraddiebstahl angeklagt vor dem Einzelrichter, der ihn in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten nahm.

Wandern und Schauen. In der letzten Versammlung des Nassauischen Naturschutzverein führte ein von Bildhauer Köper, Eltville, Lichtbildervortrag in die weiten Hochflächen des Vogelsberges. Er ließ die Zuhörer die Landschaft mit den Augen des Künstlers schauen, der die Sprache der reinen Form nicht nur versteht, sondern auch innerlich erlebt. So vandelten sich die fotografischen Aufnahmen vor den Augen des Beschauers zu wirklichen Bildern und enthüllten den tiefen Sinn des Vortragsthemas Wandern und Schauen". Daneben wurde in dem Vortrag, der in Verhinderung des Bildhauers Köper durch den Vorsitzer A. Strauch zur Verlesung gebracht wurde, die wirtschaftliche und volkskundliche Bedeutung des Vogelsberges, dieses größten Basaltkegels Deutschlands, eingehend dargelegt, fesselnde Vortrag erzielte lebhaften Beifall.

Tat und Innerlichkeit sind für uns untrennbar

Der Gauleiter verlieh Hermann Stahl den Gaukulturpreis

NSG. Am Sonnabendnachmittag wurde Hermann Stahl, dem Dichter des Westerwaldes, im Adolf-Hitler-Haus der Gauhauptstadt der Gaukulturpreis Hessen-Nassau verliehen. Vertreter der Partel und des Staates, der Wissen-

tet der Partei und des standhalten sich einbishters um in einer Feierstunde der Ehrung des Bishters Hermann Stahl, dem der Gau-Kulturpreis Merkannt worden war, beizuwohnen K.-Gauhauptstellenleiter Kultur Rüffer stellte seiner Besmöungsansprache das Wort des Reichsdrama-turgen Rainer Schlösser voraus, daß Kunst keine Kapitulationer Schlösser voraus, daß Kunst keine Aphiliation kenne, und erinnerte an den Tag von Stalingrad, als General von Hartmann seine Offihelte und Soldaten zu einer Feierstunde versam-beter um ihnen im Furioso des Kampfes und des Unterganges die schönsten Gedichte unserer größten deutschen Dichter vorzusprechen. Diese historische Peterstunde schloß mit dem Worte des Führers, daß, wer leben wolle, kämpfen müsse, — als ein unver-sängliches Symbol, daß im deutschen Volke Tat Inngstieben wolle, kämpfen müsse, — als ein unver-Innerlichkeit, also Geist und Waffe, niemals emander zu trennen seien. Und in einer Zeit der Rampfes, wie sie die Gegenwart darstelle, sei der Dieter wie sie die Gegenwart darstelle, sei der Dichter mehr denn je berufen, die Stimme Berugen Volkes zu verkünden nach dem Worte Werikes: Morikes: Wort." "Denn immer behalten die Quellen das

Nachdem der Redner Hermann Stahl in seinem Geklerischen Schaffen gewürdigt hatte, ergriff der Gauletter das West Die Westte der Ordnung — Gauleiter das Wort. Die Kräfte der Ordnung so führte er u. a. aus — würden mit den Kräften des Chaos ringen, aber die Kräfte der Ordnung wür-den die släch aber die Kräfte der Ordnung würden die klärkeren bleiben. Dies sei unser Glaube und unsere unerschütterliche Zuversicht, die uns zu allen Shinden die Verzens gebe, stärker allen Stunden die Kraft des Herzens gebe, stärker europäischen Kultur zu erkennen, aber der Terror,

der uns und unsere Kultur vernichten soll, wird uns in unserem Vorsatz, niemals zu kapitulieren noch mehr bestärken und hart machen. Es sei die Aufgabe des Dichters — se betonte der Gauleiter bereits den Lebenden das zu geben, was ein Volk tüglich härter, stolzer und mutiger mache. Mit Stolz könne er aus diesen Erwägungen heraus einem Sohn der hessen-nassauischen Heimat den Gau-Kulturpreis zuerkennen. In seinen edlen Werken würden nicht nur Landschaft und Volkstum ein bleibendes Denkmal gesetzt, sondern aus seinem geistigen Geschenk an das Volk erwüchsen der Gemeinschaft eine Leistung und ein Erbe, die über die Gegenwart hinaus noch einen Anruf an die kommenden Generationen darstellen würden.

Dann nahm der Dichter das Wort. Er dankte für die Zuerkennung des Preises, der zugleich Ehrung und Bejahung für seine Arbeit darstellen würde der herben Landschaft des Westerwaldes gedeihe nur die Tiefe — so führte er aus — und das Instrument in der Melodie der Heimat zu sein, sei der Dank des Dichters, den er mit beiden Händen zu schenken gewillt sei. Es gäbe keine friedliche Kunst, die wie eine traumselige Insel in der Gegenwart liege. Die Kunst sei vielmehr in den Zonen des Kampfes und der Spannung daheim. Ihr die reinste Form abzugewinnnen, sei das schöpferische Ziel des Dichters. Sein Schaffen habe das Leucht-zeichen auf den Wegen des Volkes zu sein. Er habe gerade da, wo das Schmerzhafte und Versehrte das Leben zu überschatten drohe, sein ewiges Dennoch aufzurichten. Volk und Kunst seien darum heute mehr denn je untrennbar. Unsere gefüllten Theater-und Konzertsäle legten ein beredtes Zeugnis davon Kunst und Volk schöpften ihre Kraft aus der Liebe, und aus höchster Liebeskraft gehe darum auch heute das deutsche Volk seinen schweren Weg. Die anderen sähen es gern, wenn des Wort von den schweigenden Musen wahr würde, aber sie werden es nicht erleben. Denn dieses Wort be-

wahrheitete sich nur an jenen, noch nie wahrhaft geglüht habe.

Für uns gilt es - so rief Hermann Stahl aus die Freiheit und die Zukunft zu erkümpfen. seien die wachsten Herzen, die das Feuer der Kämpfe nicht verbrennt, sondern nur härtet. Und um aus diesem Feuer der Gegenwart das Beste, Höchste und Reinste weiterzutragen, dazu geben wir Deutsche als das Volk der Mitte unsere ganze Herzkraft her!

"Besinnliche Stunde" im Kurhaus

Es ist ein tiefer Segen, der aus dem Worte spricht" nichts kann das gesprochene Wort von Mensch zu Mensch ersetzen, besonders, wenn das lebendige Verhült-Mensch ersetzen, besonders, wenn das lebendige Verhalt-nis von Dichter, Dichtung und Hörer in Frage kommt. Gestern gelegentlich der "Besinnlichen Stunde" im Kurhaus rezitierte Marianne Fischer-Dyck Poesie und Prosa verschiedener Autoren. Ihre tief erfühlte und lebendige Vortragsweise voll rhythmischem Schwung feinen Pointen und Ausdrucksfähigkeit entwickelte sich zu einem trefflich gezeichneten schlichten Bilde, aus dem Stimmungen und Seelenregungen zwanglos empor-wuchsen. Auch die Vorträge aus eigenen Werken von Heinrich Leis erweckten starke Aufmerksamkeit. Ein Künstler des Stils und der Sprechkunst überzeugte die Hörer mit packenden Dariegungen von leuchtender Farbkraft. Tilly Wernecke (Sopran) sang mit tragender Stimme und beseeltem Vortrag Lieder von Wolf, Grieg Schubert, Bach, Reger u. a., von Annemarie von Willen-Scholten am Flügel anschmiegsam begleitet, die das Programm noch mit Klaviervorträgen bereicherte

Musik im Rundfunk

Joseph Lang

Diesmal bot die Rundfunkwoche eine Uebersicht über alle Musikstile. Angefangen bei den Klassikern (Wiener Philharmoniker): Da hörte man Sinfonien des seinerzeit sehr beliebten kaiserl. Kammerkomponisten Krom-mer (1766) und des Böhmen Vanhal (1725), einem Dittersdorf-Schüler und Lieblingskomponisten Haydns, welcher auf Schloß Esterhaz 124 Werke von ihm aufführte; dazwischen Sonaten von Ant. Eberi (1786) und dem Beethoven-Freund und Wiener Verlagsbegründer Tobias Haslinger (1787), sowie Lieder von Zumsteg (1760), dem Freund und Misschüler Schillers auf der Karls-schule, Bachs üppig barockes Brandenburgisches Konzert G-dur, Haydns liebliche, im Rezitativ fast Beethoven'sche stunde. Unermüdlich ist der im Größe erreichende Sinfonia concertante und Mozarts Künstler auch heute noch tätig.

beschwingte G-dur-Serenade zeigten die Philharmoniker des Generalgouvernements unter Robert Erbs straffer Leitung als erstklassigen Klangkörper.

Dr. Rich. Rollnagel hat das Fragment eines der ersten dramatischen Versuche Mozarts, der opera buffa "Oca del Cairo" ("Die Gans des Kallfen") für die Wiener Sängerknaben bearbeitet. Diese zeigten in den schwie-rigen Ensemblesätzen und Arien erstaunliche Tonreinheit, -weichheit und Koloraturfähigkeit ihres frischen Stimmaterials.

Das Kammerorchester-Ristenpart (Solistin: Schönfeld, Violine) setzte sich mit Erfolg für des Orff-Schönfeld, Violine) setzte sich mit Erfolg für des Orff-Schülers Helmut Westermann (1895) kraftvoll-seibstbe-wußtes, im guten Sinn "modernes" Violinkonzert und eine aparte, in orientalisch-vager Stimmung verhaltene Serenade aus "Don Ramudo" von Othmar Schoeck ein. In Liedern der Romantik und Kammermusik hörte man Peter Anders, Georg Hann und das wundersam weich-getönte Schneiderhan-Quartett. Die dritte Sendung der Reihe "Ich denke Dein" ließ die herbe Schönheit klas-sischer Liebeslieder und Serenaden aufklingen, unter denen ein Stück für Viola d'amore und Laute (Emil Seiler, Walter Genz) von Bach durch wundervolle The-matik und Satzkunst und eine Bläserserenade von Stamitz auffielen. Eine Dichtung von Goethe leitete dann abschließend zu Mozarts "Kleiner Nachtmusik" (Furt-wängler und die Berliner Philharmoniker) über.

Wir erinnern an:

Der Pionier des deutschen Volksliedes, Robert Kothe, wird am 6. Februar 1944 75 Jahre alt. In Straubing geboren, studierte der Künstler Jurisprudenz und Musik, war drei Jahre Bechtsanwalt in München und wurde Mitbegründer der satirischen Kleinbühne "Die eif Scharfrichter". 1903 gab er seinen juristischen Beruf auf, um sein Leben dem Studium und der Pflege des deutschen Volksliedes und der Wiedererweckung künst-lerischen Lautenspiels zu widmen. Sein Erfolg war außerordentlich. Kothe suchte das Volk auf und sang vor ihm, auf dem Lande, in der Stadt, auch jenseits der Grenze. Er sang vor Arbeitern, Bürgern, vor Schulen und Studenten. So wurde er vom ganzen Volk als Pionier und Wiedererwecker des deutschen Volksliedes gefeiert. Sein Lebenswerk ist in 25 Liederheften enthalten. So-wohl als Dichter wie auch als Tonsetzer hat er Bedeutendes geschaffen — echte Volkslieder und Zwiegesänge. 1933 kehrte er in seine Heimat München zurück und gründete dort im NS.-Lehrerbund eine Volkslied-Singtunde. Unermüdlich ist der innerlich jung gebliebene

"Wir wollen ein starkes einiges Reich, wofür unsere Väter gefallen"







Von dem Aufmarsch, der am 30. Januar in Wiesbaden durchgeführt wurde und sich zu einem eindrucksvollen Zeugnis des entschlossenen Siegeswillens der Bevölkerung gestaltete, bringen wir die oben nehm Aufmahmen. Sie zeigen von links nach rechts: "SA. marschiert mit ruhig festern Scheitt. "— Kaum hannte der Merikkeren der M stehenden Aufnahmen. Sie zeigen von links nach rechts: "SA. marschiert mit ruhig festem Schritt . . ." — Kaum konnte das Musikkerps der Wehrmacht seinen Weg finden, so umbrandete die Soldaten der Jubel und die Begeisterung der Menschen, voran der Jugend. — Reichsarbeitsdienst marschiert unter dem blanken Spaten am elften Jahrestage der nationalsozialistischen Machtergreifung durch Wiesbaden.

Deutsches Lied und deutscher Klang Zusammenschluß der Bierstadter Gesangvereine

* Durch die Initiative des Ortsgruppenleiters Obergemeinschaftsleiter Staub und das von den beiden ersten Vereinsvorsitzern aufgebrachte Verständnis wurde am 30. Januar 1944 der Zusammenschluß der beiden Bierstadter Gesangvereine zu einer Kriegssängergmeinschaft vollzogen. Nach der Begrüßung aller Beteiligten durch Pg. Rock betonte der Ortsgruppenleiter Zweck und Aufgabe der Gesangvereine im allgemeinen und der neuzugründenden Kriegssängergemeinschaft im besonderen. Pg. Staub wies darauf hin, daß mit der Vereinigung auch einer Richtlinie Dienststelle der NSDAP, entsprochen worden sei, gab seiner Hoffnung auf eine erquickliche Zusammenarbeit herzlichen Ausdruck und erteilte dann das Wort an die beiden Vereinsführer. Alle notwendigen Vereinbarungen waren schnell getroffen. Die Chorleitung wird von Kammermusiker J. Himmer, Bierstadt, übernommen, die Proben finden sonntagsnachmittags statt. Am 12. März 1944, dem Heldengedenktag, wird die neugegründete Kriegssängergemeinschaft sich zum erstenmal in der Oeffentlichkeit hören lassen.



Versammlungskalender Der Kreisleiter

Mittwoch, den 2. Februar 1944 DRK.-Bereitschaft (m) Wiesbaden 1: Antreten: 18 Uhr "Rettungsstelle Schloß". Volizähliges Erscheinen.

Der Feind hört mit" - die Warnparole, Sie dient dem eignen, wie des Volkes Wohle.

Der Sternenhimmel im Februar

europäischer Zeit, und je eine Stunde vorher, am 15. und Februar überschreitet für Wiesbaden der Fixstern erster Größe "Pollux" in den "Zwillingen" den Meridiankreis. Nur 4 Grad Abstand von ihm - nach Norden funkelt der Doppelstern "Castor" in gleicher Konstel-lation. Zu den erwähnten Zeitangaben steht davon im stidlichen Berefch der "Kleine Hund" mit "Prokyon" und noch weiter hinab das mit schwachen Sternen geschmückte "Einhornbild"

Den stidlichen Gesichtskreis ziert die Sterngry Argo" - das Schiff, Im Südsüdwestfelde sendet mit Macht n herrlich-reinen Spektralfarben die "Siriussonne" ihre Strahlen aus. Südwestwarts regiert in allerhöchster Strahlen aus. Sudwestwarts regiert in alternochster Glorie und Würde der riesige "Orion" mit den wunder-baren Leuchten "Beteigeuze", "Rigel" und Bellatrix". Unendlich erhaben scintillieren in ihm die drei "Gürtel-sterne", die auch unter der Bezeichnung der "Jakobs-stab" bekannt sind. Unterhalb dieses Dreigestirns ist der "Hase" in Sicht und am Südwesthorizont filmmern die "Eridanussterne".

Hoch im Westen glänzt die heligeibe "Capella" Fuhrmann" und tiefer im Westsüdwesten funkelt "Fuhrmann" und tiefer im Westsildwesten funkeit der geibrote "Aldebaran" im "Stier". In herrlicher Lichtorgie lodert hier die "Hyaden"- und die "Plejaden-gruppe" — letztere in einen kosmischen Nebel eingehüllt indessen am Westhorizont in den unendlichen Gründen der Wunderstern "Mira" im "Walfisch" seinen Abschied feiert. Beim "Aldebaran" ergötzt das Auge der Stand der beiden Planeten "Mars" und "Saturn". Sie bilden mit "Aldebaran" ein Dreieck mit nahezu rechtem Winkel, "Aldebaran" ein Dreieck mit nahezu rechtem Winket, der bei ihm liegt. — Im Osten, nahe am Zenit, ist die kielne "Luchsgruppe" zu erwähnen und südlich angrenzend schimmert das "Krebstlerkreiabild". In höchst vollendeter Größe ruht hier der "offene Sternhaufen" die "Krippe". Der mächtige Planet "Jupiter" hält hier mit "Regulus" ein wahrhaft prächtiges Zusammensein. Anschließend, im Bilde der "Jungfrau", liegen unendlich erhabene Meisterwerke der Schöpfung im Kosmos. Es sind dies grandiose Massenanhäufungen in fernster Ferne liegender Nebolgruppen, die zum Teil fertige Ferne liegender Nebelgruppen, die zum Teil fertige

Zu Beginn des Monats, um 21 Uhr 27 Min. in mittel- | Weiteninseln bilden und der überwältigende Genuß, den ein selcher Anblick im Fernrohr bietet, wird allen, die sich daran erbauen, unvergefilich bleiben. Unauslösch-liches Licht ist es, das alle Räume durchwandert, um uns die frohe Kunde aus dieser strahlenden Pracht im Weltendom zu offenbaren.

Hoch im Nordwesten wandert unser altberühmter "Himmelswagen". Die beiden Endsonnen seiner Deichsei führen zum orangefarbenen Bärenhüter "Arktur" in "Bootes". Wundervoll — nach Norden über ihm — liegt die "Nördliche Krone" gebettet mit der Hauptsonne "Gemma" = der "Edelstein". In großer Windung umgürtet noch im gleichen Felde der "Drachen" den "Kleinen Bären", ferner imponieren die "Herkulesdiamanten", die einen herrlichen "Sternhaufen" bergen eine Welt für sich, die einem Haufen Sonbensand in die ewige Nacht gestreut, gleichkommt, während als licht-stärkste Sonne unseres nördlichen Sternenhimmels die weiße "Wega" in der schönen "Lyra" wieder glorreich in Pracht und Herrlichkeit erglüht. ---

So verkündet die Majestät der Weihen und Tiefen im ewigen Kristallpalast "Wunder über Wunder", die aus unaussprechlicher Liebe und Freude aus des höchsten Meisters Hand ine Dasein gerufen wurden. — — — Ludwig Lippert, Astronom

Lehrlingsversammlung. In der Landwirtschaftsschule "Hof Geisberg" fand eine Tagung der landwirtschaftlichen Lehrlinge unter der Leitung von Kreisjugendwart Stritter statt. Es sprachen Pg. Seiberth über deutsche Geschichte, Kreisgefolgschaftswart Lohmann über die soziale Betreuung des Bauerntums, Fachwart Emmermann über den vermehrten Gemüseanbau. Der Kreisbeauftragte für bäuerlichen Nachwuchs Bücher hielt einen Vortrag über den Werdegang des Bauern von der Schulbank bis zum Erbhof, Kreisamtsleiter Boß behandelte Rassefrugen. Die einzelnen Darlegungen regten zu lebhaftem Gedankenaustausch an

Sportnachrichten

Süddeutscher Fußball

Im Sportgau Hessen-Nassau ruhte am Sonntag der Jager" in Frankfurt verschoben werden. Im süddeubschen Fußball interessiert der 4:1-Sieg der Bayers München gegen MTV. Ingolstadt, die aus vier Spielen nur noch einen Punkt zur Meisterschaft benötigen. Die KSG. BC (Post Auszburg unterlag gegen ihm München nur noch einen Punkt zur Meisterschaft benötigen. Der KSG. BC./Post Augsburg unterlag gegen 1850 München 12. Die "Rothosen" führen mit 27:1 Punkten vor Augsburg (23:9) und 1860 München (21:9). Einen 18:9-Erfolf felerte der 1. FC. Nürnberg über die KSG. Würzburg und 1st mit 18:5 ernster Meisterschaftsanwürter. Die Pührung in Nordbayern hält allerdings noch der FCL Bamberg, der gegen Post Nürnberg-Fürth nur ist solelte. Bamberg, der gegen Post Nürnberg Fürth nur 1:1 spielth

Fechten der Hitler-Jugend

Auf verschiedenen Plätzen wurden die Vorrunden für die deutschen Jugendmeisterschaf-ten im Mannschaftsfechten auf Florett für Jungen ten im Mannschaftsfechten auf Florett für Jungen und Mädel in Angriff genommen. In Koblenz siegts bei der HJ. das Gebiet Hessen-Nassau mit drei Mannschaftssiegen, Westmark mit zwei, Ruhr-Niederhein mit einem und Moselland mit keinem ErfolfBeim BDM. kam das Gebiet Hamburg mit drei Siegenvor Ruhr-Niederrhein 1½, Düsseldorf 1 und Moselland is
auf den ersten Platz. Die besten Einzelfechter waren Franz (O ffen bach) vor Kneblech (Westmark), Ursul-Eisenburger (RN.) vor Astrid Sonnenkalb (Hamburg).

Elf Fußball-Länderspiele wurden im Jahre 1943 auf dem europäischen Festland ausgetragen. Am erfolg-reichsten kämpfte Ungarn, das vier Länderkämpfe gewann und nur einmal, und zwar von Schweden, ge-schlagen wurde.

Hochland und Ostpreußen werden in Prag das Endmeisterschaft bestreiten. Hochland schaltes in der Verschlußrunde den Titelverteidiger Schwa-ben mit I:1 aus und Ostpreußen gewann mit 6:0 gegen

nungsvoller, ältester herzensguter Bruder, ältester

Heinz Schuck

Heinz Schuck
Obergelr, der Luftwaffe, starb im
blühenden Alter von fast 23 Jahren
den Fliegertod. Wer ihn gekonnt,
weiß was wir verloren haben.
In tiefstem teid: Die trauernden
Eltern: Heinrich Schuck und Frau,
seine Brüder: Gerhard, z. Z.
Wehrm., und Bernhard
Wiesbaden (Eckernfördestraße 1).
Des Traueramt findet am 7. Febr.,
um 8 Uhr, in der Elisabethkirche
statt

Am 29, Januar 1944 verschied nac kurzor Krankheit unser liebe Vater, Großveter und Schwiege

Herr Karl Poths

m Alter von 75 Jahren. Im Namen der trauernden Hinter-bliebenen: Wilhelm Poths und atle Angehörige ettenbach, Frankfurt a. M., Bremen,

ordigung: Mittwoch, 2. Februar, 15 Uhr

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief plotzlich und unerwartet am 29. Januar 1944 nach kurzem schwerem leiden mein treuer braver Lebenskamerad, unser herzensgut-Vater, Schwiegervater, Opa, der, Schwager und Onkel

Herr Gottlob Jüngling chuhmachermeister, in fast voll indetem 75. Lebensjahr.

in tiefem Leid: Frau Elisabeth
Jüngling, geb. Basting, nebst
Angehörigen,
Wiesbaden, W.-Dotxheim, Brooklyn
(USA.), 31. Januar 1944
Einascherung: Donnerstag, 3. Febr.,
10 Uhr, Südfriedhol

Am 30. Januar 1944 entschlief naci kurzer Krankheit mein lieber gute Vater, Schwiegervater, Großvater Urgroßvater, Schwager und Kusir

August Tremus

Tüncher, und Malermeister, im 67.
Lebensjahr.
In tiefer Trauer: Famille Otto
Tremus und alle Angehörige
Wiesbeden (Feldstraße 9—11 und
Adoltselbee 261. — Trauerfeier:
2. Februar, 9.15 Uhr, Leichenhalle
alter Friedhof, Platter Straße

Nach langer schwerer Krankhe entschliet am 29. Januar 1944 mei schlief am 29. Januar igstgeliebter guter Mann, mein igstgeliebter guter Mann, mein zensguter treusorgender Vater, swiegervater, Schwiegersohn, wiegervater, Onkel v. Vetter

Herr Heinrich Beier

W. Biebrich (von-der-Tenn-Str. 10), den 31. Januar 1944. — Einasch, rung: Mittwoch rung: Mittwoch, Z. Fet Südfriedhof Wiesbaden

kurzem schwerem Lei unser innigstgefliebtes Kind, erchen und Enkelchen, ühser Sonnenschein

Horstchen

im Alter von nahezu 16 Monaten tiefem Loid: Familie Witheln Bremser. Breithardt, 31. Januar 1944. — Be Breithardt, 31. Januar 1944. — Be

Bestattungsanstalt Georg Gasser Bleichstraße 41, Anruf 22451

Nach langem schwerem Leiden entschlief nach einem arbeits-reichem leben am 29. Januar 1944 mein lieber guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß-vater, Bruder, Schwieger u. Onkel

Karl Messerschmidt Reichsbahn-Sekretär, im Alter

im Namen der tieffrauernden-Hinterbliebenen: Maria Messer-schmidt, geb. Manns, u. Kinder, nebst allen Verwandten W.-Dotzheim (Siedlung Talheim 3), Beerdigung: 2. Februar, 14.15 Uhr, Südfriedhof

Am 30. Januar 1944 entsch lich und unerwartet mein liebe freusorgender Mann, unser liebe guter Vater, Schwiegervater, Bru der, Schwager und Onkel

Georg Dietz

Im Namen der trauenden Hinter bliebenen: Frau M. Dietz Wiesbaden (Luxemburgstraße 7) den 1. Februar 1944. — Beerdigung 3. Februar, 15 Uhr, Südfriedhof

Heute entschlief sanft mein ge Riebter Mann, unser guter Vete und Großvater

Otto Berninger

eh. Baurat a.D., im se In tiefer Trauer: Antonie Ber-ninger, geb. Herwig, und Ange-hörige Viesbaden, 30. Januar 1944 — Ein-

rung: Mittwoch, 2. Februar, , Südfriedhof

Der Herr über Leben und Tod, ha em 29. Januar 1944 meinen lieber ann, meinen treuen Vater, Bru er, Schwager und Onkel

Herr Karl Klenscherf m Alter von 73 Jahren von seine chweren Leiden erlöst und zu sich

enommen. In stillor Trauer: Frau Sophie Klenschorf und Sohn Viesh. (Waldstr. 154). — Beerdig.: Februar, 15 Uhr. Südfriedhof

uter freusorgender Vater, Schwie ervater, Großvater, Bruder chwager und Onkei

Heinrich Wächtershäuser

Oberbahnwarter i. R. 4. Lebensjahre. stiller Trauer: Anna Wächters m 84.

ute verschied nach langem, mi ser Geduld ertregenem Leiden ine liebe Frau, Schwester hwagerin, Tante und Kusine Frau Friedel Erbe

Redherdt, im Alter Im Nemen der trauernden Finner-bildebenen: Victor Erbe Viesbaden (Blücherstr. 15), Mainz rücht, Miehlen, 31, Januar 1944 inascherung: Donnerstag, 3 Fe oruar, 12 Uhr, Südfriedhof

Am 30. Januar 1944 entschlief san h schwerem kurzem Leide ne liebe Tochter, Schwester wägerin und herzensgute Tant Fräulein Ella Schmitz

n Alter von 51 Jahren. Die trauernden Hinterbliebene Jesbeden Schlerstein Zur Linde") ardigung: 2. Februar, 1545 Uhr ardigung: 2. Februar, 1545 Uhr Es hat Gott dem Allmächtigen ge fallen nach langer Krankheit un sere liebe Mutter, Großmutter und

Frau Anna Wirth Wwe. Simon, Trägerin des Mutter uzes in Silber, im vollendeter

Frau Anna Neuser, geb. Wirth Karl Wirth / alle Angehörige u

Werden. Zuschr. L 8873 WZ.

Hausmeister-Ehepear mit besten Empfehlungen gesucht. Zuschr. L 8882 WZ.

Mamn, alter, I. Gartenarbeit gesucht. Ev. Hospiz-Vereinshaus, Platter Str. 2.

Lehrling gesucht für gleich oder zu Ostern. Philipp Anna, Spenglerei u. Installation, Dreiweidenstraße 5

Kenteristin für Buchhaltungsabeiten gesucht. A. u. E. Fischer, Mainz

Kenteristin für Buchhaltungsabeiten gesucht. A. u. E. Fischer, Mainz

Wittwe, elleinsteh., mit 2-Zim.-Wahn. III. 5E. 18-20 Uhr Mitwe, elleinsteh., mit 2-Zim.-Wahn. III. 5E. 18-20

Kontoristia für Buchhaltungserbeiten gebt Linden, Gnelsenaustraße 12 gesucht. A. u. E. Fischer, Mainz

won Bodenstedt- bis Bierstader Str. "Weißes Röß!", Bielchstraße weißen Zienen zum ohne Wasche Lerwert, Belohn, gibt Fundburd wert hobt 2mal wochentil. Köhlen in Gertherei zu arb., f. heibe schweinslederhandschuh, recht., grau, oder ganze Tage ges. Teleton 23217
Mädchen, jg., kinderlieb., geb., 2 bis vert. Bel. gibt KI. Wilhelmstr. S. Part.
S. Std. nachm. zur Betreuung eines wer Aufstellen von Fahrzeugen auf Schihose, blan, taweißes Röß!", Bielchstraße weißechen. Sinch weißen Zienen zur den Zienen zuschriften L 8756 WZ.

Weißes Röß!", Bielchstraße weißechen. Sinch weißen Zienen zuschriften L 8756 WZ.

Weißes Röß!", Bielchstraße weißechen. Sinch weißen Zienen zuschriften L 8756 WZ.

Weißes Röß!", Bielchstraße weißechen. Sinch weißen Zienen zuschriften L 8756 WZ.

Weißes Röß!", Bielchstraße weißechen. Sinch weißen Zienen zuschriften L 8756 WZ.

Weißes Röß!", Bielchstraße weißechen. Sinch weißechen. Sinch weißen Zienen zuschriften L 8756 WZ.

Weißes Röß!", Bielchstraße weißechen. Sinch weißen Zienen zuschriften L 8756 WZ.

Weißes Röß!", Bielchstraße weißechen. Sinch weißen Zienen zuschriften L 8756 WZ.

Weißes Röß!", Bielchstraße weißechen. Sinch weißen Zienen Zienen zuschriften L 8756 WZ.

Weißes Röß!", Bielchstraße weißechen. Sinch weißen Zienen Z madenen, jg., kinderlieb., geb., 2 bis 3 std. nachm. zur Betreuung eines einjähr. Kindes ges. L 8966 WZ.

Persönlichkelt, geeignete, sucht Forschungsinstitut Wilhelminenstraße 50 zum Abstäuben einer stark verschwuszten Bieliothek für einige 5td. tagl., auch als Nebenbesch. Prof. Brauer, Wilhelminenstraße 45

Stellengesuche

Lagerplatz in Wiesbaden oder Vorort werb. Lagerplatz in Wiesbaden oder Vorort werb

Stellengesuche

Schneidermeister (Fußamputiert), aber im Geschäft nicht hinderlich, sucht Stelle als Zuschneider im Mandie Geschäft nicht hinderlich, sucht Stelle als Zuschneider im Mandie Geschäft nicht hinderlich, sucht Stelle als Zuschneider in Mandie Geschäft nicht hinderlich, sucht Stelle als Zuschneider in Mandie Geschäft nicht hinderlich, sucht Stelle als Zuschneider in Mandie Geschäft nicht hinderlich, sucht Stelle als Zuschneider in Mandie Gestling, Römerberg 14

Verschiedenes

Schneider, Verarbeiter u. Heimarbeiterienene, auch über 45 J. gesucht.
C. Chermufy, Johannisteriger Str. 4

Austausch. Kim. Angestellte (Stenotypistin), 24 J. all, bereits 8 Jahre im Stelle auf dem Austausch. Kim. Angestellte (Stenotypistin), 24 J. all, bereits 8 Jahre im Stelle auf dem Austauschswege in Weisbeden od UmSuschneiderin, gut, für neu und andern gebung einen kim. Posten. H 4453 WZ.

2 Mildel, 14 Jahre, suchen Pflichtlahrstellen (am liebsten auf größ, Gut), Annellese Schael. Gelsenkirchen, Dessauer Straße 11

War flickt Kehlensäcke? H 2879 WZ.

Dessauer Straße 11

Walter, Taunusstraße 14, Tel. 23328

Bofortige Aufnahme in d. technischen fernunfert deuch jetzt mödlich ernsthaft Vor. Wertwicklich ernsthaft Vor. Wertwicklich ernsthaft Vor. Wertwicklich ernsthaft Vor. Wertwicklich ernsthaft Vor. Weststellen fernunferricht euch jetzt mödlich. Bieher Wertwicklich ernsthaft Vor. Weststellen fernunferricht euch jetzt mödlich ernsthaft Vor. Weststellen fernunferricht euch jetzt mödlich ernsthaft Vor. Weststellen fernunferricht euch jetzt ernung wertstellen mödlich ernsthaft Vor. Weststellen fernunferricht euch jetzt mödlich ernsthaft Vor. Weststellen fernunferricht ernunfer vor. Weststellen fernunferricht ernunf

Tiermarkt

Frau Anna Neuser, geb. With
Kart Wirth / alle Angehörige u.
Enketkinder
Wiesbaden (Hirschgraben 11, Part rechts), im Jan. 1944. Traverfeier
Mittwoch. 16:30 Ubr. Süddriedhot
Mittwoch. 16:30 Ubr. Süddriedhot
Famillenanzeigen
Geburten:
Geburten:
Ingrid. 30. 1944. Sonnlagsmädel. Kitti
Hempe, geb. Dönges, Wiesb. Sirch
Jan. 1944. Onnlagsmädel. Kitti
Hempe, geb. Dönges, Wiesb. Sirch
Jan. 1944. Sonnlagsmädel. Kitti
Hempe, geb. Dönges, Wiesb. Sirch
Jan. 1944. Sonnlagsmädel. Kitti
Hempe, geb. Dönges, Wiesb. Sirch
Jan. 1944. Sonnlagsmädel. Kitti
Hempe, geb. Dönges, Wiesb. Sirch
Jan. 1944. Sonnlagsmädel. Kitti
Hempe, geb. Dönges, Wiesb. Sirch
Jan. 1944. Sonnlagsmädel. Kitti
Hempe, geb. Dönges, Wiesb. Sirch
Jan. 1944. Franz Spring, gerichtl. be
Welszengalherin, perlekt, nimmt Kunden an in und auber dem Hause.
Schlachtzlege zu stassch.
Westherlicken. Buscherlicken. Busch Köche, Beder
wenther Köche, Beder
wenthe

Frau, zuverläss, gesucht wöchent:
3-4mai von 15-15 Uhr zur Beaufsichtigung von drei 5-5 Jahre alten
Kindern Zuschr, L 8914 WZ.

gibt sinden, Gneisenaustraße 12
Armbandkette, silb., m. 6 Anh., And
en gefall, Mann, Freitag verl. Gute
Bel. ebzug. Eckernfördestr. 15, 1. 1.
Wotthandschuhe, grün, Telefonzelie

Honigkuchen für R.Marken eingetr. Conditorei Fritz, Kt. Burgstraße 4

Tiermark!

Heeigluches für K. Burgstraße 4. Conditorei Fritz, Kt. Burgstraße 4. Conditorei Fritz, Kt. Burgstraße 4. Herren-Armbanduhr, Schweine (Oldenburger) v. d. Viehhandig, W. Stiehl (Niederseelbach) b. W. Schrodt (Wildsachsen) z. Verk. Diedernhaus. 101 u. Eppstein 126 fehr- u. Milchkuh, gut. Ende Februar kalbend, zu verkaufen. Aug. Link. Wallau, Muhlgass 6. Läuferschwein zu verkaufen. Kraus. W. Obetsheim, Wiesbadener Stt. 19. Hammel, selten schon, sowie Multer- achel, geg. Schlachtziege zu tausch. Weißzeugnäherin, perfekt, nimmt Kun- Washkommede e. Weißzeugnäherin, perfekt, nimmt Kun-

Wer nimmt ki. Küchenherd m. n. Worms
u. Kleiderschr. n. hier zurück? H 3059
Wer nimgt v. Köln etwa 12 Kisten
60×50×60 cm u. einige ki. Möbelstücke nach Wiesbad? Luise Meyer,
Wiesbaden, Thelemannstraße 3, Part
Wiesbaden, Thelemannstraße 3, Part
Gebe an alt. Mann ein Stück AccerSchaffenmühle gegen Schaffennt, 42, SchiWohnungsmarkt sichtigung von drei 5-5 Jahre eiten Wetthandschuhe, grün, Telefonzeile Kindern Zuschr. L 8914 WZ.

Mädel, kinderl, saub., f. einige Std., auch ab u. zu für nachts sofort ges. Zuschriften H 4454 WZ.

Haushälterin für freuenios. Haush. in Villa sof. gesucht. L 6990 WZ.

Aktentasche Freitag von Kasteler Sir.

Bel. ebzug. Eckernfördestr. 13, 1. I. Weisbaden, Thelemannstraße 5, Part.

Gebe an ält. Mann ein Stück Ackerland an der Straßenmühle geoen Graberbeit ab. Zuschr. L 8945 WZ.

Anzüge für Hochreit zu verleihen. Burgstr. verl. Bel. gibt Hannebohn, Adolfsellee 11, Gartenhaus II.

Villa sof. gesucht. L 6990 WZ.

Aktentasche Freitag von Kasteler Sir.

Kurhaus — Theater

Schaftentt, 42, Schi-enzug 1, 12j, Mad-chen ed. Schianzug

Wohnungsmarkt Zimmerangebete

f. 8j. Jungen oder Zimmer, möbl., z. vermieten. Michelf (12 J.) u. Jungen. berg 13. II., rechts

Villa sof. gesucht. L 6990 WZ.

Hausgehittin gesucht. Gaststätte Landeshaus, Moritzstraße 72. Iel. 24874

Hausgehittin, über 45 Jahre, in Vertrauensstellung zu leidender Dame gesucht. Telefon 22419

Mädchen od. jg. Frauen, d. Interesse haben in Gastnereiz zu arb., f. halbe Schweinslederhandschub zoch 2 (10 m.)

Adolfsellee 11, Garfenhaus II.

Wer schäft Rasterklingen? H 3036 WZ.

Wer schäft Rasterklingen? H 2036 WZ.

Wer schäft Rasterklingen? H 2 (12 J.) u. Jusgen. berg 13, II., rechts
bekleid (8 J.) 8 (88 2 Zimmer, mobil., in Haugh, an gebile
WZ., W.-Biabrich
Herra zu verm. Helzung und fließ
Geldenkleid, blau,
Wasses vorhanden L 8955 WZ.

Kinderwagea, suche Sportwagen. Zu Zimmer, gut möbl., mögt. Wohn sin Frenz Weitheden Kunfm., in Weisbaden oder Registration bei Kreked, Spg. Schuhe